

40 Freystädtisches Danc- und Denc-Mahl.

So spricht der HERR Zebaoth / diß Volk spricht / die Zeit ist noch nicht da / daß man des HERRN Haus baue. Und des HERRN Wort geschah durch den Propheten Haggai. Aber euer Zeit ist da / daß ihr in getäffelten Häusern wohnet: und diß Haus muß wüste stehen. Nu / so spricht der HERR Zebaoth: Schauet / wie es euch gehet: ihr sät viel / und bringet wenig ein: ihr esset / und werdet nicht satt: ihr trincket / und werdet doch nicht truncken: ihr kleidet euch / und könnt euch doch nicht erwärmen: und welcher Geld verdienet / der legt in einen löchrichten Beutel. So spricht der HERR Zebaoth: Schauet / wie es euch gehet: gehet hin auf das Gebürge / und holet Holz / und bauet das Haus: das soll Mir angenehm seyn / und wil meine Ehre erzeigen / spricht der HERR. Jedoch GOTT Lob! es haben sich allbereit fromme Davidische Herzen gezeiget / welche in der That erwiesen / daß sie die Stätte des Hauses GOTTES lieb haben / und den Segen GOTTES auch zu seiner Ehre gerne anwenden wollten: die mit David sagen: Von Dir HERR ist alles kommen / und von deiner Hand haben wir Dirs gegeben / es ist alles dein. Der HERR unser GOTT / der auch ins Verborgene sieht / wolle es Ihnen öffentlich vergelten / und Sie zum Segen ihrer Häuser seyn / und ihre Gerechtigkeit ewiglich bleiben! Das Licht müsse Ihnen aufgehen im Finsterniß von dem Gnädigen und Barmherzigen! Ihr Horn müsse erhöht werden / daß es alle Gottlose verdriessen müsse! Der Heilige GOTT bewahre ewiglich solchen Sinn und Gedanken im Herzen seines Volcks / und schicke ihre Herzen zu sich! Er stärke auch hier sein Volk / daß sie das Werk des HERRN zu seinen Ehren beschließen / den Bau vollenden / und der herglichen Barmherzigkeit GOTTES fröhliches Lob und herglichen Danc sagen mögen! Hilf HERR deinem Volk / und segne dein Erbe / und werde sie / und erhöhe sie ewiglich! Amen.

Mat. VI. 6.

Ps. CXL.

3. 4.

ibid. 9. 10.

1. Par. XXX.

11.



3. M. 3.
Die in der Stadt Sagan
grünende Frucht

welche
am Grünen Donnerstage
M. DCC. IX.

nachdem
von Ihro Röm. Kaiser- auch Königl. Böheim. Majestät/
Ihres Allergnädigsten

Kaisers / Königs und Herrns / zc.

gemeldte Stadt die Erbauung einer neuen

Lutherisch- Evangelischen

Kirche und Schule

zum freyen Religions- Exercitio allergnädigst erlanget hatte /

in der ersten Predigt /

auf hierzu beschehenes respectivē Gnädiges und Hochgütiges Ersuchen
derer Tit. plenisl. Herren Ständen bey Land und Stadt /
bey Volk-reicher Versammlung etlicher tausend Zuhörer

auf dem Kirch-Hofe /

aus dem ordentlichen Epistolischen Text I. Corinth. XI. 23 - 32.
gezeigt / und hernach auf Begehren zum Druck gegeben worden /

von

Erdmann Neumeistern / S. in Sorau.

GOTT der HERR ist Sonn und Schild.

GOTTES / gedruckt bey Michael und Jacob Zippern.



391165



3. M. 3.

Gelobet sey **GOTT** / der **HERR** / der **GOTT**
des Evangelischen Israels / der allein Wunder
thut: und gelobet sey sein herrlicher Name
ewiglich! Und alle Lande müssen seiner Ehren
voll werden! Amen! Amen!

DIEZ weis es / o Auserwählte **GOTTES** /
Heilige und Geliebte / daß ich anfänglich
nicht wuste / mit was vor Worten Euch ich heu-
te anreden solte: und hat ein Prediger / nach dem
Beispiel des Königlichen Predigers (Pr. Sa-
lom. XII. 10.) dahin zu denken / daß er fin-
de angenehme Worte; so war ich recht von
Hergen bekümmert / wo solche auszusuchen wären: nachdem sie mir
schon am verwichenen Sonntage mangeln wolten / diejenige Freu-
de auszudrücken / welche **GOTT** dem Evangelischen Zion in
Schlesien aufgehen / und auch über Dich insonderheit / werthestes
Sagan / leuchten lassen. Was der **HERR HERR** / groß von
Rath und mächtig von That / seinem Volcke erzeiget: das sehen
wir / da wirs zuvor kaum gedanken konten: und da wirs nun ha-
ben / ist uns doch / als ob wirs vor Freuden nicht gläubeten; und
da

da wir uns dessen gegenwärtig erfreuen / mögen wir gleichwohl die Grösse der Freuden nicht genug an den Tag legen. Wahrhaftig / ich lerne auch hieran verstehen / was der CXXVI. Psalm saget: Wenn der HERR die Gefangenen Zions erlösen wird / so werden wir seyn / wie die Träumenden. Denn wird unser Mund voll Lachens / und unsere Zunge voll Ruhmens seyn. Da wird man sagen unter den Heyden: Der HERR hat grosses an ihnen gethan! Der HERR hat grosses an uns gethan. Des sind wir frölich. Ich habe in dem geliebten Freystadt gesehen / und viele von den izz Anwesenden werdens durch ihr Zeugniß bekräftigen / wie soviel tausend Augen zu Quellen voll Freuden-Thränen worden: ich mußte anmercken / wie Millionen Seufzer aus dem Vergnügen der Seelen himmelwärts aufstiegen: ich hörte / mit was vor Lust des Herzens ihre Lippen die geistlichen Lob- und lieblichen Danck-Lieder absungen: ich wurde gewahr / daß sie mit unaussprechlicher Begierde ihre Ohren neigten / sich an dem Worte GOTTES zu ergözen. Und nun / eben eine solche Gemeine muß ich abermahls hier vor dem Angesicht des HERRN versammelt finden. Mein GOTT / warum werde doch ich / der allerunwürdigste unter den Knechten CHRISTI / gewürdiget / soviel tausend Seelen etwas vorzutragen: worzu mich zwar eine unverdiente Liebe tüchtig achtet / mein eignes Vermögen aber seine Unfähigkeit wohl erkennet? Wenn auch alle meine Gliedmassen zu lauter Zungen würden / könnte ich dennoch damit / weder die grossen Thaten GOTTES / noch die überschwengliche Grösse der Freuden darüber / ausreden. Wer nie in Hunger und Durst gesteckt / der wird schwerlich sagen können / wie süsse Erquickung ein Hungriger und Durstiger bey wieder erlangter Speise und Tranche empfinde. Die längste Faste währet vierzig

vierzig Tage. Aber wie so gar nach einer ein und vierzig-jährigen Faste das Manna des Lebens schmecke / kan man nur erfahren / aber nicht ausreden. So dachte / nur soviel zu sagen: Wüntschet dem Saganischen Jerusalem Glück / wegen des allernädigst erlangten Religions-Exercitii! Es müsse wohl gehen denen / die Dich lieben! Es müsse Friede seyn in- und auswendig deinen Mauern / und Glück in deinen Palästen und Häusern! Umb meiner Glaubens-Brüder und Freunde Willen wil ich dir Friede wünschen. Umb des Hauses willen des HERRN unsers GOTTES wil ich dein Bestes suchen. Und meynet Ihr nicht / o Geliebte in CHRISTO / daß ich genung würde geprediget haben / wenn ich mehr nicht / als soviel / aus dem CXXII. Psalm geprediget hätte?

Doch endlich bey andächtigem Nachsinnen / womit ich meinen Mund gegen die Gott-geheiligte Versammlung zuerst aufthun solte / gedachte ich an wenig / aber nicht wenig in sich habende / Worte des HERRN: welche Er zu seinem Volck Israel durch Mosen geredet hatte: Gedencet an diesen Tag! 2. B. Mos. XIII. 3. Iß nicht also / meine auserwehlte / meine gewünschte Zuhörer / daß Euch hiermit alles gesaget ist / was der gegenwärtige Tag bis auf die graue Nach-Welt nicht verschwiegen haben wil? Doch Ihr werdet bald in euren Gedanken forschen / und wissen wollen / was es denn eigentlich vor ein Tag gewesen den der Allerhöchste seinem erwählten Erb-Volcke so nachdrücklich einschärffet? Zwar ein solch NB. hat Göttliche Majestät an dem heiligen Ruhe-Tag geschrieben: Gedencke des Sabbath-Tags / daß du ihn heiligest. 2. B. Mos. XX. 8. Aber wo-

von Er dort redete / war ein ganz anderer Tag. Denn / nach Christlicher Zeit-Rechnung / war es ein Tag in dieser Wochen / und wenn wirs genau untersuchen wollen / dürfte es schier der heutige Tag selber gewesen seyn. Gewiß / so auch der Göttliche Befehl nicht darzu kommen wäre / hatte Israel dennoch Ursache / solchen Tag in unvergeßliches Andencken zu schreiben. Sintemahl er ein Tag der Erlösung / ein Tag der Freyheit / ein Tag der Wunder des GOTTES war. Denn es war der letzte der Egyptischen Drangsal / und der erste der Israelitischen Herrlichkeit / da der HERR sein Volk ausführte mit mächtiger Hand und ausgereckten Arm ; der Tag / da Er ihr Elend in lauter Trost verkehrte / ihre Schmach in Ehre versetzte / ihr Seuffzen in Jauchzen veränderte / ihr Trauren in Freude verwandelte / und die Anschläge der Feinde zu Schanden machte. Sollte ein solcher Tag zu vergessen seyn ?

Wiewohl / was weyland das Jüdische / das hat nun weit mehr das Christliche Israel in Obacht zu nehmen: Gedencket an diesen Tag! Denn ist nicht der heutige der Tag / an welchem der gnädige und barmherzige HERR / unser Heyland JESUS CHRIS TUS / ein Gedächtnis seiner Wunder gestiftet / und das hochtheure Sacrament seines Leibes und Blutes eingesetzt hat? Ach ein Tag der Gnade / da ein Testament aufgerichtet worden / in welchem uns eine Erbschaft beschieden ist / die kostbarer / als alle Schätze im Himmel und auf Erden. Ein Tag der Liebe / wo der Sohn des lebendigen GOTTES selbst sein Leben nicht theuer hielte / sondern sich bereit machte / vor uns in den Tod zu gehen. Ein Tag der Herrlichkeit / wo uns ein Mittel dargereicht worden / welches uns mit CHRIS TO vereinigt / und Göttlicher Natur theilhaftig machet.

Ob nun zwar die ganze Christenheit diesen Tag zum Trost- und freuden-vollen Andencken auf die Tafeln des Herzens zu graben hat:

hat: iedennoch muß dem Evangelischen Christlichen Israel zu Sagan insonderheit zugeruffen werden: Gedencket an diesen Tag! O da wird Niemand fragen: Warumb? Denn es lieget vor Augen / mit was vor Gnade und Barmherzigkeit die Hand des HERRN sie gekrönet / und mit was vor Huld durch Dessen wunderbare Providenz das Allergnädigste Auge Ihres Allertheuersten Monarchen / des am Nahmen und Thaten Unsterblichen JOSEPHI, Sie angeblicket hat. Ist es wahr / was die Geographi sprechen / daß dis Fürstenthum eines der Kleinsten der Edlen Provinz sey? so sprechen wir dennoch in der That und Wahrheit: Du bist mit nichten das Kleinste unter den Fürstenthümern Schlesiens. Denn dein Allerdurchlauchtigster Souverain hat Dich mit Etwas Groß gemocht / was verschiedene andere Fürstenthümer erst noch zu wünschen / und / darff ich so sprechen? noch zu hoffen haben. Wurden ehedessen / nach Cypriani Bericht / (wie man ihm das Buch de Cardinalibus Christi Operibus zuschreibt) an diesem Tage die Gefängnisse eröffnet / und die Gefangenen in Freyheit gestellet ; so sage an / Werthestes Sagan / ob nicht in gewisser Massen Dir ein gleiches begegnet? Ich wil andere untersuchen lassen / woher Du deinen Nahmen empfangen. Wenn ich ihn aber in fremden Sprachen suche / so dünckt mich / daß Du ihn heute ablegest / und doch gleichwohl auch wieder annimmest. Ich wil sprechen: Sagan 120 heisset im Arabischen ein Gefängniß: gestalt es in solcher Version gefunden wird / Joh. III. 24. Im Chaldäischen aber zeigt eine grosse Herrlichkeit an / und haben ihre Benennung davon die Gewaltigen / und Herren / und Haupt-Leute. Esa. XLI. 25. Jerem. LI. 28. 57. Auch wil der in Jüdischen Anti-

Antiquitäten unvergleichlich Gelehrte Lightfoot wissen: daß ein Sagan zu seyn / ein solch Ehren-Ampt unter der Priesterschaft gewesen / welches nach dem Hohen-Priesterlichen die vornehmste Stelle gehabt. Wiewohl ihm von Basnagio widersprochen wird. Ist aber nicht an dem / mein Sagan / daß dein bisheriger Zustand einem Gefängnisse ggleichet / darinnen Du mit Thränen und Seuffzen gebunden gewesen? Und ist nicht also / daß die Herrlichkeit des HERRN über Dir aufgegangen ist / den Elenden zu predigen / die zubrochenen Herzen zu verbinden / zu predigen den Gefangenen eine Erledigung / den Gebundenen eine Deffnung? Zu predigen ein gnädiges Jahr des HERRN / und einen Tag der Rache unsers GOTTES / zu trösten alle Traurigen? Zu schaffen den Traurigen in diesem Zion / daß ihnen Schmuck für Asche / und Freuden-Dehl für Traurigkeit / und schöne Kleider für einen betrübtten Geist gegeben werde; daß sie genennet werden Bäume der Gerechtigkeit / Pflanzen des HERRN zum Preise? Esa. LXI. 1. Ja / so empfängt heute bey Dir der gegenwärtige Tag seinen alten Namen / da er hieß dies Refectionis, der Tag der Erquickung. Heute hat die Zeit des Seuffzens ein Ende / und die Stunden des Klagens sind ausgelauffen. Dargegen ist das Licht nach der Finsternis herfürkommen. Heute haben die Bekümmerten den Sack ausgezogen / und sich mit Freuden gegürtet. Heute werden die lächzenden Herzen erquicket / und die matten Seelen gelabet. Und daß ich alles in ein Wort zusammen binde: Heute fänget Sagan wieder an / seinen Evangelischen GOTTES-Dienst öffentlich und ungehindert zu halten. O gesegneter / o auserwehl.

erwehlter Tag / welcher die Gemeine GOTTES mit so vielem Gutem beseeligt hat! Wer deiner nicht mit Freuden gedencken wolte / dessen Gedächtnis müste verlohren seyn / und sein Name auf die Erde geschrieben werden. Ihr aber / Geliebte des HERRN / Ihr gedencket an diesen Tag mit einem in GOTT aufgeweckten Gemüthe / und erkennet die gute Hand GOTTES über Euch. Ihr gedencket an diesen Tag mit Glauben und Vertrauen / daß GOTT denselben zum festen Eck-Steine aller heiligen Tage eines unverrückten GOTTES-Dienstes alhier machen werde. Ihr gedencket an diesen Tag / wie heute / so in Zukunft: damit auch den Kindern und Nachkommen erzehlet werde / was vor ein Heyl an demselbigen geschehen sey. Und wenn er auch nicht schon gegen das Ende des siebenden Seculi zu seyn angeordnet worden / solte er dennoch dieser Evangelischen Gemeine von rechts wegen zu einem jährlichen Feiertage geweyhet werden. Wenn sonst an diesem Tage / als bey dem Eligio gelesen wird / die bußfertigen Sünder in die Gemeinschaft der Kirchen wieder aufgenommen wurden / reckten sie die rechte Hand in die Höhe / zum Zeichen / daß sie von nun an GOTT rechtschaffen dienen wolten. Ey wohl an meine Liebsten / hebt eure Hände samt den Herzen auf / zum Merckmahl / daß Ihr nimmermehr vergessen wollet / was Euch der HERR guts gethan hat / und daß Ihr izt und künfftig Euch der heiligen Evangelischen Lehre in Heiligkeit des Lebens und Glaubens gemäß zu bezeugen bereit seyd. Umb deswillen wollen wir mit einmüthiger Jubrünstigkeit uns den Beystand des Heiligen Geistes ausbitten in einem zuversichtlichem Vater Unser / und uns umb allen Segen bewerben in dem schönen Psalm: Es woll uns GOTT genädig seyn.

Text.

I. Corinth. XI. 23 — 32.

Ich habe es von dem **HERREN** empfangen/ das ich euch gegeben habe. Denn der **HERRE JESUS** in der Nacht/ da Er verrathen ward/ nahm Er das Brodt/ danket und brach/ und sprach: Nehmet/ esset/ das ist mein Leib/ der für euch gebrochen wird. Solches thut zu meinem Gedächtnis. Desselbigen gleichen auch den Kelch nach dem Abend-Mahl/ und sprach: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut. Solches thut/ so oft ihr trinket/ zu meinem Gedächtnis. Denn so oft ihr von diesem Brodt esset/ und von diesem Kelch trinket/ sollet ihr des **HERREN** Tod verkündigen/ bis daß Er kömmt. Welcher nun unwürdig von diesem Brodt isset/ oder von dem Kelch des **HERREN** trinket/ der ist schuldig an dem Leibe und Blute des **HERREN**.

HERREN. Der Mensch prüfe aber sich selbst/ und also esse er von diesem Brodt/ und trincke von diesem Kelche. Denn welcher unwürdig isset und trinket/ der isset und trinket ihm selber das Gericht/ damit/ daß er nicht unterscheidet den Leib des **HERREN**. Darumb sind auch soviel Schwache und Kranke unter euch/ und ein gut Theil schlafen. Denn so wir uns selber richteten/ so würden wir nicht gerichtet. Wenn wir aber gerichtet werden/ so werden wir von dem **HERREN** gezüchtigt: auf daß wir nicht samt der Welt verdammnet werden.

Eine Frucht wird grünen in den Städten/ wie Gras auf Erden. Unter die vielen Sprüche/ in welchen **GOTT** durch den Mund seiner heiligen Propheten von den gesegneten Zeiten des Neuen Testaments geredet/ ist auch diese Verheißung mit zu zehlen/ meine im **HERREN** Geliebte und Auserwählte/ die wir Psal. LXXII. 16. finden: Seine Frucht wird grünen in den Städten/ wie Gras auf Erden. Und aber/ wer ist Derselbe/ von welchem gesagt wird:

B 2

Seine

Seine Frucht? Wenn wir den Titul dieses Psalms ansehen/ so ist Salomons Nahmen darüber geschrieben. Worüber zweyerley Meinungen entstehen könnten: daß entweder Salomo selbst ihn verfertiget / oder / daß er ihm zu Ehren aufgesetzt und dediciret worden sey. Das erste zwar wil Hieronymus bejahen / und den Salomo zum Ubrheber und Verfasser machen. Wiewohl wir können dem Ehrwürdigen Vater hierinnen nicht Beyfall geben. Denn obgleich Salomo ebenfalls ein Meistergeistlicher und anderer Lieder gewesen / 1. Kön. IV. 31 / 32. ihm auch der CXXVI. Psalm zugeschrieben wird: so scheint es doch nicht / daß auch der LXXIIste aus seinem Geiste und Feder geflossen sey: weil stracks nach demselben gesagt wird / daß die Gebethe Davids ein Ende hätten. Woraus dann unschwer zu schliessen / daß auch dieser Psalm unter Davids heilige Meditationes mitgehöre. Und wie seine letzten Prophetischen Worte von dem Mesia handelten / 2. Sam. XXIII: so ist gläublich / daß er auch in den letzten seiner Lieder von demselben gesungen habe. Warumb aber fast in der Mitten des Psalm-Buchs diese Schluss-Worte gelesen werden: Ein Ende haben die Gebethe Davids; da ist wohl Osandri Gutachten nicht zulänglich / wenn er dafür hält: es habe einer nur zwey und siebenzig Psalmen in ein Buch gebracht / von den übrigen aber noch nichts gewußt / daß er sie mit darzu nehmen können. Fast auf gleichen Schlag wähnet Piscator, daß David bey seinem Leben soviel Psalmen selber zusammen getragen; die andern aber wären nach seinem Tode erst darzu kommen. Die sicherste Muthmassung ist / daß die Psalmen nicht in eine solche Ordnung gefasset sind / wie sie der Zeit nach geschrieben worden: sondern ein heiliger Mann **DAVIDES** (ob es Hiskia oder Ehdra gewesen / ist ungewiß) hat sie so in ein Buch nacheinander eingetragen / wie sie ihm un-

ter

ter die Hände kommen. Und weil er bey diesem / welcher ausser Zweifel das letzte unter Davids heiligen Gerichten gewesen / die Worte geschrieben gefunden: Ein Ende haben die Gebethe Davids: so hat er sie / als Worte des Heiligen Geistes / auch billich dabey stehen lassen. Deswegen aber darff nun solche Ordnung / wie es wohl Lyranus haben wil / nicht zerrissen / und der LXXIIste Psalm zuletzt gesetzt werden. Wird doch im Jeremia und andern Propheten die Ordnung der Zeit auch nicht beobachtet. Wnung / daß die Sache selbst ihre ordentliche Richtigkeit hat. Noch weniger aber ist die andere Meinung anzunehmen / daß mehrgedachter Psalm umb Salomons willen / und seiner Person zu Ehren/sey abgefasset worden. Grotius, der Erbschrift-Verfehrer / wie auch Calvinus mit seinen Jüngern / Junio und Tremellio, kommen viel zu spät / wenn sie uns dessen bereden wollen. Und ob sie ihm gleich ein Jährigen anstreichen / daß solcher Psalm in seinem ersten und eigentlichen Verstande von Salomo / in einem Höhern und Mystischen aber von **CHRISTO** handle: so ist dennoch dieses ein heylloser Menschen-Fund / daß man der Schrift einen zwiefachen Verstand antichtet. Ja / ob gleich Salomo ein Fürbild des **HEILIGEN JESU** / des wahren Friede-Fürstens / gewesen: so kan er doch / soviel diesen Psalm anbetrifft / dafür nicht angesehen werden: anermogen ein solcher König darinnen vorgestellt / welcher mit Salomons Person keine Gleichheit; und ein solches Reich beschrieben wird / worüber Salomons Scepter nie geherrschet hat. Und dannenhero ist vielberührter LXXII. Psalm lediglich anzunehmen / als eine unmittelbare Weissagung von dem / welcher mehr ist / denn Salomo / Matth. XII. 42. nemlich / von **CHRISTO JESU**: welches sowohl der Chaldäische Dolsmetzcher / als unterschiedene der alten Jüdischen Lehrer bekräftigen / und den Mesiam verstehen: denen auch nicht unbekant gewesen / daß er unter den geheimnis-vollen Nahmen auch Salomo

B. 3.

genen

genennet werde. Sofern man aber ja den Titul auf Salomo/ den König Israel/ in gewisser Masse ziehen wolte: mag es in keinem andern Verstande geschehen/ als daß David solchen Psalm seinem Cron-Prinze zugeschrieben: damit er den Messiam immer im Gedächtnisse des Glaubens halten möge.

Nachdem wir nun gewiß sind/ daß die Rede von **CHXZ-SD** sey/ wenn gesagt wird: Seine Frucht wird grünen: so wird sich weiter fragen: Was denn vor eine Frucht gemeinet werde? Es kurt zu beantworten: Sie ist das Evangelium von **CHXZSD**/ oder sein Wort und Sacramente. Von welcher wir singen: Das Land bringt Frucht/ und bessert sich. Dein Wort ist wohlgerathen. Die Frucht/ welche Paulus unter den Heyden schaffete. Rom. I. 13. XV. 19. Die Frucht/ welche besser ist/ denn Gold. Spr. Sal. VIII. 19. Die herrliche und schöne Frucht der Erden. Esa. IV. 2. Die Frucht der Lippen/ die da predigen: Friede! Friede! Esa. LVII. 19. Gleichwie aber das Wort **SDZES** ein lebendiger Saamen ist/ 1. Petr. I. 23. welcher dreißig-sechzig-und hundert-fältige Frucht bringet. Marc. IV. also hat Bellarminus nicht unrecht geschlossen/ daß hier unter der Frucht des Messia auch zugleich die gläubigen Christen und Bekenner des Evangelii mit eingeschlossen sind: anertogen es solche Leute sind/ an welchen sich preiset die Frucht des Geistes: Liebe/ Freude/ Friede/ Geduld/ Freundlichkeit/ Gütigkeit/ Glaube/ Sanftmuth/ Keuschheit. Gal. V. 22. Wo die Frucht des Geistes ist allerley Gütigkeit/ und Gerechtigkeit/ und Wahrheit.

Erte.

Ephes. V. 9. Da sie sind lauter und unanständig bis auf den Tag **CHXZESZ**/ erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit/ die durch **JESUM CHXZESUM** geschehen/ in ihnen/ zur Ehre und zum Lobe **SDZES**. Phil. I. 11. Weiter wird von solcher Frucht verheissen/ daß sie soll grünen. Wer nicht ein Fremdling in der Schrift ist/ dem wird bewohnend seyn/ daß sie vielfältig durch grünen und blühen einen gesegneten Wohlstand andeute: wie im Frühlinge und Sommer Felder und Wälder/ Gärten und Auen/ Berge und Thäler in einem Schmaragdenen Schmucke dastehen/ daß das Gemüthe und Gesichte mit aller Lust sich daran weydet: besonders eine grüne Saat auf dem Acker/ da man/nach Sirachs Ausspruche/ c. XL. 22. nichts liebers siehet/ als diese. Nicht anders sollte die Evangelische Lehre hervorbrechen zu heiliger Lust und seliger Freude aller gläubigen Seelen. Diß war es/ wovon Jesaias weissagen mußte: Es wird dennoch darzu kommen/ daß Jacob wurzeln wird/ und Israel blühen und grünen wird/ daß sie den Erd-Boden mit Früchten erfüllen. c. XXVII. 6. Daher auch die Kirche **SDZES** selber zu **JESU** saget: Siehe/ mein Freund/ du bist schön und lieblich. Unser Vette grünet. H. L. Salom. I. 16. Endlich wird noch hinzugefüget: Seine Frucht wird grünen in den Städten/ wie Gras auf Erden. Was man in Städten antrifft/ das steckt nicht im Verborgenen. So werde (wil die Weissagung versichern) auch das Evangelium nicht etwa in heimlichen Winkeln bleiben/ sondern überall herrlich bekannt und offenbar werden. Zwar das Gras ist sonst ein billiger Nichtigkeit. Psal. CIII. 15. Jac. I. 10. 11. Allein hier wird ge-

sehen

sehen sowohl auf die Ausbreitung des Evangelii / als auf die Menge der Christen : daß die wahre Religion überall / und besonders auch in Städten / angetroffen werden solle : und so wenig das Gras zu zählen / so wenig werde man auch die Zahl der Gläubigen rechnen können. Ja / wie das Gras von Menschen - Händen nicht gepflanzt wird / sondern von der fruchtbaren Witterung des Himmels hervor wächst : dergestalt werde auch das Evangelium an Lehre und Christen von oben herab durch den Heiligen Geist seinen Wachsthum haben : wie das Licht ist des Morgens / wenn die Sonne aufgehet / des Morgens ohne Wolcken / da vom Glantz nach dem Regen das Gras aus der Erden wächst. 2. Sam. XXIII. 4. Oder wie der HERR Esa. XLIV. 3. spricht: Ich wil Wasser gießen auf die Dürstige / und Ströme auf die Dürre. Ich wil meinen Geist auf deinen Saamen gießen / und meinen Segen auf deine Nachkommen : daß sie sollen wachsen / wie das Gras / und die Weiden an den Wasser-Bächen. Sehet / Geliebte in dem Geliebten / diß war eine Verheißung von der Frucht des HERRN Mesia / daß sie grünen sollte / sowohl an Evangelischer Lehre / als Evangelischen Zuhörern.

Allermassen aber dieselbe an vielen Städten / ja allen Orten der Erden insgemein und überhaupt erfüllet worden : solcher gestalt mag ich auch wohl insonderheit sprechen: Die Frucht des HERRN JESU grünet in der Stadt Sagan. Man wird sich nicht wundern lassen / warumb ich meine Gedanken eben auf das Grüne gerichtet. Habe ich dessen nicht Ursache genug / meine Werthesten? Ist nicht ein Wort zu seiner Zeit geredet / wie die güldenen Aepffel in silbernen Schalen?

Schalen? Sp. Salom. XXV. II. Sehet / ist fängt der Erdboden an / seine Gestalt zu verneuren / und ein grünes Gewand anzuziehen : und Sagan kleidet sich in eine neue Gestalt der gewünschten Religions-Verfassung. Wenn bey dem rauhen Winter alles wie erstorben gewesen / wird doch alles durch den hervorgrünenden Frühling wieder lebendig. Das Evangelische Sagan hat einen langen Winter und stürmisch Wetter mit halbtodten Gemüthe beseuffzen müssen. Vor hundert Jahren / 1609. währte der Winter ungewöhnlich etliche dreyßig Wochen. Doch hier hat er ein und vierzig Jahr angehalten. Nun aber fängt die geliebte Stadt bey einer angenehmen Witterung wieder zu leben an. Wenn Gras und Bäume grünen / sind Menschen und Thiere frölich. Und was sehe ich hier anders / als erfreute Herzen / und vergnügte Seelen? Nicht nur halten wir unsern Gottes-Dienst zum erstenmale auf einem grünen Plage / auf welchem auch die Gebeine derer / die im HERRN gestorben sind / wieder grünen werden / Esa. LXVI. 24. sondern auch das künftige Gottes-Haus soll seine Stätte finden / wo alles umbher grüne / und wo ein Segen an Feld-Früchten aus dem Grünen hervorgewachsen ist. Und überdiß wil mir nicht der heutige Grüne Donnerstag / da die erste Evangelische Predigt gehalten wird / solche Worte in den Mund legen : Die Frucht des HERRN JESU grünet nun in der Stadt Sagan? Die Gelehrten haben sich noch nicht darüber vergleichen können / woher der Grüne Donnerstag seinen Namen bekommen. Welche Benennung so gemein worden / daß man auch eine andere darüber vergessen : indem er sonst der hohe Donnerstag geheissen / welchen Durandus so hoch und groß machet / daß er auch alle andere Fest-Tage

Tage übertreffe / ausgenommen das Fest der Heiligen Drey-Einigkeit. Wolten wir den Pöbel umab den Nahmen befragen / so dürfte er sprechen: er stamme daher / weil man an diesem Tage neuerley grüne Kräuter essen müsse. Doch das ist ein abgeschmackter Aberglaube. Erkundigen wir uns bey andern / so dünckt mich nicht / daß ihre Meinungen zulänglich sind. Einer saget / er heiße der Grüne Donnerstag von **CHRS** / weil Derselbe immer lebe / und immer grüne. Allein / obgleich der Donnerstag seinen Nahmen / nicht vom Donner / sondern von **DOR** hat: welches in der alten Teutschen Sprache **GOET** / und dergestalt eigentlich der **Dorstag** / oder **Gottes-Tag** heisset: so findet sich doch gleichwol keine Ursache / warumb eben der fünffte Tag in der Woche **JESU** insonderheit zugeeignet / und darbey mit dem Beynahmen vom **Grünen** bezeichnet werde. Ein anderer meint / es sey deshalb geschehen: weil **JESUS** / der grüne Lebens-Baum / an diesem Tage gefällt worden. Wiewohl **JESUS** starb nicht an einem Donnerstag / sondern an einem Freytag. Ein anderer suchets Hof. XIV. 9. Da der **HERR** spricht: Ich wil Ephraim wie eine grüne Tanne seyn. Doch diese Ursache ist etwas weit genommen / und kan auf alle Gnaden Wohlthaten **GOETES** gezogen werden. Ein anderer redet noch am nächsten davon / daß dieser Tag der grüne Donnerstag heiße: weil **JESUS** an demselben ein Gedächtnis seiner Erlösung gestiftet / welches in der Christlichen Kirche immer grünend seyn / das ist / nimmermehr aufhören soll. Vielleicht hat man in den vorigen Zeiten an solchem Feyer-Tage den XXIII. Psalm in Christlicher Gemeine abgelesen: und gleichwie verschiedene Sonntage von gewissen Worten derer Psalmen / die man an denselben in der Kirche vorgelesen / oder Collecten daraus abgesungen / ihre Nahmen empfangen / als *Esto mihi, Inyocavit, Reminiscere, &c.* also

also wird auch der grüne Donnerstag den seinen von den Worten geerbet haben: Er wendet mich auf einer grünen Auen. Es schreibe sich endlich diese Benennung her / wo sie wolle: so hast Du doch / geliebtes Sagan / ein besonders Denckmahl / diesen Donnerstag den Grünen Donnerstag zu nennen: weil an demselben die Frucht des Evangelii durch öffentliches Lehren und Predigen zum erstenmale wieder zu grünen angefangen hat.

Haben wir aber aus dem Spruche des LXXII. Psalms an gemerkt / daß die Frucht **CHRS** sich zeige theils in heiliger Lehre / theils in heiligen Zuhörern: siehe / so wil uns auch der Epistolische Text / welcher auf den gegenwärtigen Feyertag ordentlich geleyet ist / einen schönen Abriß davon machen. Die Evangelische Lehre bestehet überhaupt aus dem reinen Worte **GOETES** und unverfälschten Sacramenten. Evangelische Zuhörer aber sind / wie sie in unserm Catechismo kurz beschrieben werden / welche nach dem lautern und reinem Worte **GOETES** auch heilig / als die Kinder **GOETES** / leben. Hier nun / in dem vorhabenden Texte / handelt Paulus zwar hauptsächlich von dem Sacramente des Abend-Mahls: aber doch lieget die Göttliche Predigt und das Sacrament der heiligen Tauffe zum Grunde. Und hiernächst schreibet er der Gemeine zu Corinthus vor / wie sie sich bezeugen sollen: daß sie wandeln würdiglich / dem **HERN** zu allem Gefallen / und fruchtbar seyn in guten Wercken. Was demnach die heilige Lehre gegenwärtig anbetrifft / die empfänget diese werthe Stadt bey ihrer freyen Religions-Ubung in reiner Vollkommenheit: anermessen keine andere bey ihr gehört werden wird / als welche in der heiligen Schrift enthalten / und wie sie in der ungewänderten Augspurgischen Confession / auch den übrigen Symbolischen Büchern der Lutherischen / oder / welches gleichviel / der wahren Kirche / wiederhohlet ist. Was aber die heiligen Zuhörer anbelanget / wie soll ich hier sagen / meine Liebsten? Diß wil ich

in der Liebe und Hoffnung sprechen: Jedweder wird Fleiß anwenden / sich in einem solchen Stande guter Werke und rechtschaffenen Wandel antreffen zu lassen / als es der heiligen Lehre gemäß ist. Wie wir das Erste durch **GOTTES** Gnade haben / so wollen wir das Andere durch **GOTTES** Segen hoffen. Und dannhero behalten wir bey Erörterung der heutigen Evangelischen Epistel zum Augenmerck unserer Andacht:

**Die in der Stadt Sagan grünende
Frucht **CHRIST****

I. an heiliger Lehre/

II. an heiligen Zuhörern.

Nun / **HERR JESU!**

Geheiligt werd der Name dein!

Dein Wort bey uns hilff halten rein.

Daß wir auch leben heiliglich/

Nach deinem Namen würdiglich.

Behüt uns **HERR** für falscher Lehr:

Das arm verführte Volck bekehr! Amen.

*

*

*

Nun unsere Andacht/ geliebte Seelen! 2. Maccab. X. 7. lieset/ so findet sie daselbst/ daß die im Glauben beständig gebliebenen Israeliten/ nach überstandener Verfolgung/ sich eine grüne Freude machen über dem Gottes-Dienste/ den sie nun von neuen halten/ und ihr größtes Freuden-Fest / die Laubrüst / mit grünen Zweigen begehen konten. Heute haben wir eine gleiche Freude erlebet / als da uns gezeigt wird. Die in der Stadt Sagan grünende

grünende Frucht **CHRIST**. Und solche wil sich erkennen lassen

I. an heiliger Lehre. Wir haben uns schon im voraus berichten lassen / daß dieselbe in sich fasse die reine Predigt des Göttlichen Worts / und den unverfälschten Gebrauch der Sacramente. Davon spricht nun der Apostel: Ich habe es von dem **HERREN** empfangen/ das ich euch gegeben habe. Und nun / was war es / das er ihnen gegeben hatte? Eigentlich handelt er hier von dem heiligen Sacrament des Abend-Mahls. Allein gleichwie die Corinthier desselben nicht hätten können theilhaftig werden: wenn sie nicht vorher durch die Predigt des Evangelii wären unterrichtet/ und durch die Tauffe wiedergeboren worden: also ist offenbar / daß beydes mit dem Sacramente des Altars verknüpft ist: und daß / wo von diesem geredet wird / die Predigt des Göttlichen Worts samt der Tauffe schon zum Grunde liegen muß. Wort und Sacramenta gehören zusammen / wie Leib und Seele / und mag eines von dem andern nicht getrennet werden. Hatte aber der große Lehrer der Heyden nicht auch das Evangelium vom **HERREN** empfangen / es zu verkündigen? Er legitimiret sich darinnen zur Gnüge gegen die Galater / wieder die Verleumdungen der falschen Apostel: Ich thue euch kund/ lieberr Brüder / daß das Evangelium / das von mir geprediget ist/ nicht Menschlich ist. Denn ich habe es von keinem Menschen empfangen noch gelernet/ sondern durch die Offenbarung **JESU CHRIST**. Gal. I. 11. Und war nicht / als er zu Corinthus ankam / dieses das erste/ daß er in der Schule lehrte? Darinnen ihn auch der **HERR** stärkte / und durch ein Gesicht in der Nacht zu ihm sprach:

sprach: Fürchte dich nicht / sondern rede / und schweige nicht. Denn Ich bin mit dir / und niemand soll sich unterstehen / dir zu schaden. Denn Ich habe ein groß Volck in dieser Stadt. Was that auch Paulus hierauf? Er saß daselbst ein Jahr und sechs Monden / und lehrte sie NB. das Wort GOTTES. Ap. Gesch. XVIII. 4. 9. 12. Und gleichwie er die Gemeine des Orths wegen williger Annehmung des Evangelii preiset / 1. Corinth. I. 4. - 7. also beruffet er sich c. XV. 3. eben so wohl wegen des Predigens / als wegen des Abend-Mahls hier im Texte / darauf: daß er ihnen zusehender gegeben / welches er auch empfangen habe. Im übrigen halten wir uns darbey nicht auf / denen zuzuhören / welche mit einander streiten: ob Paulus der erste gewesen / der die Corinthier zum Christlichen Glauben geführt? oder nicht? Dieses wil zwar Tillemontius statuiren: mich dünckt aber / Paulus selber wiederlege ihn / und behaupte jenes / 1. Corinth IV. 15. Uns ist genug / daß wir wissen / er habe ihnen das reine Wort des HERREN verkündiget. Daß dieser auserwählte Rüstzeug CHRIS- TUS die Corinthier von dem Sacrament der heiligen Tauffe nicht weniger treulich unterrichtet haben müsse / das erhellet cap. I. 14. wo er so ein groß Geheimniß und Majestätisches Werck daraus machet: damit ihn seine Wiedertwärtigen nicht lästern möchten / als hätte er in seinem eigenen Nahmen getauft. Und dürfen wir uns gar nicht zum Anstoß seyn lassen / wenn er hinzusetzt: CHRISTUS habe ihn nicht gesandt zu tauffen / sondern das Evangelium zu predigen. Wie denn die Socinianischen Spinnen ihr Gift / die Göttliche Einsegnung der Tauffe damit zu tödten / hieraus saugen. Paulus saget dieses nicht Verneinungs- sondern Vergleichungs- Weise / dergestalt / daß er in seinem

nem Ampte mehr mit Predigen / als mit Tauffen / beschäftigt seyn müsse. Denn das Tauffen konte er andern auftragen / nicht aber sein vom HERREN unmittelbar empfangenes Apostel-Ampt / wovon hier vornehmlich der Status Controversiae war / und welches ihm seine neidischen Feinde disputirlich machen wolten. Und in solchem Verstande wird das Wörtgen Nicht an vielen Orten gefunden. 3. E. Euer Murren ist nicht wieder uns / sondern wieder den HERREN. 2. B. Mos. XVI. 8. Sie haben nicht dich / sondern Mich verworffen. 1. Sam. VIII. 7. Ich habe Lust an der Liebe / und nicht am Opfer; und am Erkantniß GOTTES / und nicht am Brand-Opfer. Hof. VI. 6. Wäre Paulus nicht auch zugleich zu tauffen gesandt gewesen / so hätte er sich schwer versündigt / daß er Crispum und Gajum / und des Stephana Haus-Gesinde getauft / und doch keinen Beruff darzu gehabt hätte. Wer wolte nun läugnen / daß er die / so an das gepredigte Evangelium gläubeten / auch alsfort durch die Tauffe / als durch eine von JESU selbst Joh. III. 5. verordnete Thür / in das Gnaden-Reich GOTTES eingeführet? Das Exempel des Kercker-Meisters zu Philippis wird es bündig bestätigen. Ap. Gesch. XVI. 33. Und was brauchts denn viel? Hat er nicht mit deutlichen Worten eröffnet / daß die Tauffe zur Grund-Legung der Christlichen Lehre und des Christenthums gehöre? Hebr. VI. 2. Wird er nicht fast alle Brieffe / die er geschrieben / aufbreiten: darinnen zu ersehen / wie er solchem Haupt-Articul von der Tauffe getrieben habe? An die Römer ließ er gelangen: Wisset ihr nicht / daß alle / die wir in JESUM CHRISTUM getauft sind / die sind in seinem Tod getauft? So sind wir ie mit Ihm begraben durch

durch die Tauffe in den Tod: auf daß/gleichwie **CHRISTUS** ist auferstanden von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters/ also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. c. VI. 3. Bald nach unserm Texte lässet er die Corinthen lesen: Wir sind durch einen Geist alle zu einem Leibe getauft. c. XII. 13. Die Galater tröstet er: Ihr seyd alle **GOTTES** Kinder durch den Glauben an **CHRISTUM JESUM**. Denn wieviel euer getauft sind/ die haben **CHRISTUM** angezogen. c. III. 26. Wie er die Epheser unterrichtet c. IV. 5: Es sey ein **HERR**/ ein Glaube/ eine Tauffe; also redet er auch c. V. 25. von der Herrlichkeit der Christen/so sie durch die Tauffe erlanget haben: **CHRISTUS** hat geliebet die Gemeine/ und hat Sich selbst für sie gegeben: auf daß Er sie heiligt. Und hat sie gereinigt durchs Wasser-Bad im Worte: auf daß Er sie Ihm selbst darstellte/ eine Gemeine/ die herrlich sey/ die nicht habe einen Flecken/ oder Runzel/ oder deß etwas: sondern daß sie heilig sey und unsträfflich. Denen Collossern zeigt er c. II. 11. 12. daß die Tauffe im Neuen Bunde an statt des alten Sacraments/ der Beschneidung/ kommen sey. Und wie schönes fließet aus seiner Feder an Titum. c. III. Nicht umb der Wercke willen der Gerechtigkeit/ die wir gethan hatten/ sondern nach seiner grossen Barmherzigkeit machet Er uns selig/ durch das Bad der Wieder-Geburth und Erneuerung des Heiligen Geistes: welchen Er ausgegossen hat über uns reichlich/

reichlich/ durch **JESUM CHRISTUM**/ unsern Heyland: auf daß wir durch desselbigen Gnade gerecht/ und Erben seyn des ewigen Lebens/ nach der Hoffnung: das ist te gewißlich wahr. Sebet/ so fest hat Paulus die heilige Lehre auch durch das Sacrament der Tauffe gestellet. Nur ist zu betauern/ daß nicht alles/ was dieser Glaubens-Articul nebst der Predigt des Göttlichen Worts in sich fasset/ in so enger Zeit vorgetragen werden kan. Doch Eure Liebe ist bereits darinnen gewiß gegründet/ und wird sich auch künfftig durch den Dienst und die Treue ihrer Seelen-Wächter in solcher Erbauung noch mehr stärken/und vollbereiten. Wir behalten vor dißmahl nur noch soviel zur Bewahrung des Glaubens: daß weder die Predigt des Göttlichen Worts/nach die Tauffe/Menschliche Sagen sind. Sondern/ welcher gestalt hier der Apostel von dem heiligen Nachtmale spricht/ daß ers von dem **HERREN** empfangen hätte: nicht anders ist auch alle Schrift/ aus welchem Brunnen alle Predigt geschöpffet/ und von welcher Sonne alles Licht seligmachender Erkenntnis angezündet werden muß/ von **GOTT** eingegeben. 2. Timoth. III. 16. Das Gesetz ist durch **GOTTES** Mund und Finger gestellet. 2. B. Mos. XX. 1. XXXI. 18. Und das Evangelium ist eine Krafft **GOTTES**. Rom. I. 16. Wer die Tauffe eingeſetzt/ ſaget der erste Täufer/ Johannes/ Joh. I. 33. Luc. III. 2, 3. Und den Befehl hierüber vernehmen wir von den Lippen **JESU**: Gehet hin in alle Welt/ und lehret alle Völker/ und tauſſet ſie in dem Nahmen des Vaters/ und des Sohnes/ und des Heiligen Geistes. Matth. XXVIII. 19.

Allermassen nun der Apostel diese Frucht **CHRIST**
D unter

unter den Corinthern blühend und grünend gemacht: dergestalt thut ers auch mit dem heiligen Abend-Mahle in unserm Texte. Er legitimiret sich zuvörderst / daß ers nicht aus menschlicher Auctorität thue: sondern berufft sich darauf / daß ers vom **HERN** empfangen / was Er ihnen gegeben hätte. Ich wil nicht untersuchen / wie weit diese Erzählung her sey: daß Hilbertus, als er ein Buch von solchem Wunder-Geheimnisse schreiben wollen / eine güldene Feder vom Himmel bekommen habe. Dessen aber sind wir gewiß / daß Pauli Zunge ein Griffel eines guten Schreibers gewesen; und der Heilige Geist / der Geist der Wahrheit / ihm alles in die Feder dictiret hat: was durch ihn in unserm Texte davon geschrieben worden. Unbey muß abermahls klagen / daß die Zeit nicht zulänglich seyn wil / die ganze Lehre dieses hochwichtigen Articul nach allen Puncten ausführlich zu erörtern. Daher wollen wir uns nicht aufhalten bey den unterschiedenen Nahmen desselben / deren der theure Gerhardus dreyzehn zehlet / fünffe aus der heiligen Schrift / und achte aus den Patribus. Unter den Reformirten aber wil Fr. Burmannus ihrer dreyßig wissen / sechse aus der Bibel / und vier und zwanzig aus den Kirchen-Scribenten. Wegen des Stiffers haben wir keinen Zweifel. Der deutliche Bericht unsers Pauli stehet da: Ich habe es von dem **HERN** empfangen. Wiederumb: Der **HERN JESUS** / in der Nacht / da Er verrathen ward / nahm Er das Brodt / &c. Worbey mir einfällt / daß Jean d' Espagne wunderliche Einfälle hat / wenn er meynet / es sey übel gesprochen / so man sage: Das Abend-Mahl **CHRIST** / oder / das Abend-Mahl **JESU CHRIST**: sondern sagen müsse man: Das Abend-Mahl des **HERN**. Uhrsache / weil der Apostel in der ganzen Beschreibung

des

des Abend-Mahls / und in dem ganzen Discurs davon / ihn niemahls anders nenne / als den **HERN**. Wie? Spricht er nicht in dem vorhergehenden Capitul v. 16. Der gesegnete Kelch / welchen wir segnen / ist der nicht die Gemeinschaft des Bluts **CHRIST**? Das Brodt / das wir brechen / ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes **CHRIST**? Spricht er nicht hie? Der **HERN JESUS**. Und wenn auch sein Name nicht ausdrücklich da stünde / wo wäre denn ein Verboth / daß man Ihn bey diesem Geheimnisse nicht nennen dürffte? Ist der **HERN** nicht **JESUS CHRISTUS**? 1. Corinth. VII. 6. Und **JESUS CHRISTUS** der **HERN**? Philip. II. 11. Wird dann in den Worten: in der Nacht / da Er verrathen ward; zugleich die Zeit gemeldet: so hält man dafür / sothane denckwürdige und heylwerthe Nacht sey eingefallen den dritten April / im vier und dreyßigsten Jahre des Alters **CHRIST** / nach Erschaffung der Welt im 4004ten / und nach der Einsetzung des Passah im 1550sten Jahre. Daraus merken wir / daß es ein ganz neues / und vorher noch nie üblich gewesenes Gestifte sey: obwohl selbiges im alten Bunde unter dem Oster-Lamme fürgebildet / und in unterschiedenen Weissagungen verheissen war. Daher mag es Petrus Chauvin verantworten / wenn er in seinem Buche de Naturali Religione so dreuste schreibet: daß man auch unter den Heyden einige Merckmale von diesem hohen Geheimnisse antreffe / nicht / daß sie es von den Christen abgenommen / sondern durch das Licht der Natur erlernen hätten. Diß aber hat gottseeligen Gemüthern Nachdenckens und Fragens gemacht: warumb doch der allerliebste Immanuel die Stiftung solches unschätzbaren Guts bis an den Abend seines Lebens verschoben? Und da müssen sie bey der überschwenglichen Liebe **JESU** stille stehen / und sich antworten: Er

D 2

habe

habe es deshalb gethan / damit wir nicht auf Zweifel und Anfechtung verfallen möchten / als sey Er uns etwa gram worden / daß wir Ihm solche Arbeit gemacht mit unsern Sünden; oder als habe es Ihn gereuet / daß Er sich der schmerzlichen und blutigen Erlösung unterzogen. Deswegen hätte Er igo / da Er in sein Leyden zu gehen im Begrieff war / durch dis Sacrament öffentlich bezeugen wollen / daß keine Marter und Pein / kein Teufel und Tod / seine Liebe gegen uns nicht mindern noch brechen könnte. Ach ja wohl waren ganze Ströme der Qualen nicht so mächtig / die Flamme des HERRN auszuleschen. Auch hat man die Frage aufgeworffen: Ob denn JESUS das Abend-Mahl seines Leibes und Blutes selber genossen habe / gleichwie Er das Sacrament der Tauffe an seinem Leibe geheiligt? Nun finden sich zwar unterschiedene Lehrer / welche solches bejahen: und hat aus diesem Fundament der Marburgische Theologus, Tilemannus, eine ganz neue Meynung erfunden / und behaupten wollen: daß ein jeglicher Priester / der das Nacht-Mahl consecrirt / gehalten sey / dasselbige auch allemahl nebst den andern Communicanten mit zu empfangen. Wie wohl ihn hat der Stadische gelehrte Prediger / Joh. Faes, nicht nur widerleget / sondern auch in einem absonderlichen Buche lündig erwiesen / daß es der HERR JESUS nicht genossen habe. Doch diese und andere Umstände lassen wir / umb die Zeit zu gewinnen / vorbey: und wollen das Herz nur in zwey Stücken fest setzen. Erstlich: Was wir in dem heiligen Abend-Mahle empfangen? Hernach: Vor Wen es eingesetzet worden?

Und nun was empfangen wir bey dem Tische des HERRN? Es werden uns aufgetragen und dargereicht zwey sichtbare und irdische; in / mit und unter denselben aber zwey unsichtbare und himmlische Dinge. Man stosse sich nicht an die Worte: In / mit und unter; noch wähne / als ob die himmlischen Dinge in den irdi-

irdischen eingeschlossen und darein verborgen wären. O nein. Sondern wir brauchen solche Redensart / weil wir keine bequeme re geben können / die wahre Gegenwart und Empfangung der unsichtbaren und himmlischen Dinge / nach dem Maasse unsers blöden Verstandes / auszudrücken. Wie denn auch die heiligen Väter schon also geredet haben. Wohl an / von der Sache selbst zu sprechen: Die sichtbaren und irdischen Dinge sind Brodt und Wein. Denn der HERR JESUS nahm das Brodt. Er nahm den Kelch / welcher mit Gewächse des Wein-Stocks / das ist / mit Weine / angefüllet war / als Matth. XXVI. 29. zu ersehen ist. So muß nun allerdings wahres natürliches Brodt darzu genommen werden. Das ist aber wahres natürliches Brodt / welches aus Getreyde-Mehl und Wasser am Feuer gebacken ist. Weil dann unsere Hostien oder Oblaten aus Weizen-Mehl und Wasser am Feuer gebacken sind / so sind sie auch wahres natürliches Brodt / und können ohne Anstoß des Gewissens und Verlegung des Sacraments behalten werden. Wären aber keine Hostien vorhanden / so würde gleichviel seyn / wenn man Semmel und ander Fisch-Brodt darzu brauchet. Es habens die Calvinisten wahrhaftig nicht Ursache / uns zu spotten und zu lästern: wenn sie die Oblaten Siegelplätzlein / Kleisterlein / brodtlose Psaffen-Rüchlein / Schaum-Brodte &c. nennen. Sind sie kein rechtes Brodt / warumb werden sie denn von einigen ihren Secten-Genossen in der Schweiz behalten? Sind sie kein rechtes Brodt / warumb gehet denn ihr Martinus in solchem Sätze von ihnen ab? Sind sie kein rechtes Brodt / warumb wiederlegen sie nicht mit unumbstößlichen Gründen / was Kunadus wieder Bergium in dieser Materie geschrieben hat? Ein bekannter Ismael / der in der Religion weder kalt noch warm ist / wird die Wahrheit des Brodts auch durch seine Spottarey nimmermehr zernichten / wenn er höhnisch

schreibet: So ein Pfarrer oder Schul-Meister Brodt zur Besoldung hätte/ und man ihm Hostien dafür geben wolte/ ob er wohl damit zufrieden seyn würde? Ist eben so ungereimt/ als wenn man fragen wolte: Ob man einem/ dem man einen Species-Thaler schuldig wäre/ einen Creuger dafür zahlen dürffte? ungeachtet der Creuger sowohl eine Geld-Sorte/ als der Species-Thaler ist. Wolte man hiernächst wissen/ ob das Brodt gesäuert/ oder ungesäuert seyn müsse? Hierüber ist mancher unnöthiger Streit entstanden/ sonderlich in den ersten Zeiten zwischen der Griechischen/ welche gesäuertes; und der Lateinischen Kirche/ welche ungesäuertes Brodt brauchte/ und daher diese von jenen Azymitæ. jene aber von diesen Fermentarii genennet wurden. Einige unter den Calvinisten haben bloß ungesäuertes darzu nehmen wollen: denen jedoch die meisten ihrer Lehrer widersprochen/ und beyderley Art freygestellt haben. Gleichwol unter den Neuen wil Burmannus noch/ daß das gesäuerte beqvemer/ als das ungesäuerte sey. Die Römisch-Catholischen wollen nicht nur behaupten/ daß in der Kirchen von Anfang bis igo ein unverrückter Gebrauch des ungesäuerten Brodts beybehalten worden; sondern Bellarminus machet auch eine Tod-Sünde daraus/ wenn Sauer-Teig darzu käme. Nichts destoweniger wil ein anderer berühmter Cardinal/ Bona, erweisen: daß auch gesäuert Brodt unter ihnen üblich gewesen. Nun ist wohl kein Zweifel/ daß der HERR JESUS bey der ersten Einsetzung ungesäuert Brodt gehabt. Denn Er aß das Oster-Lamm/ zu welcher Zeit sieben Tage lang durchaus kein gesäuertes genossen werden durffte. 2. B. Mos. XII. 15. Jedemnoch ist die Christliche Freyheit hieran nicht gebunden. Denn da die Corinthier/ als gewesene Heyden/ von keinem Feste der süßen Brodte/ wie die Juden/ wußten; Paulus ihnen auch nichts davon fürschiebet; ist es glaublich/ daß sie gewöhnlich Tisch-Brodt darzu genommen. Unterdeffen/ weil es einmahl also von der Kirchen beliebt und eingeführet

geführt worden/ behalten auch wir im Abend-Mahle solche Ostien oder Brodt/ welches ungesäuert ist. Diß war die eine Gestalt der irdischen Dinge. Die andere ist Wein. Und da verschlägt nichts/ er sey gewachsen/ in welchem Lande er wolle/ es sey blanker oder rother/ süßer oder saurer/ alter oder neuer; nur daß es nicht Wein vom Obste/ sondern vom Gewächse und den Trauben der Wein-Stöcke sey.

Hat dann aber CHRISTUS nach seiner unerforschlichen Weisheit keine andern Elemente/ als Brodt und Wein/ zu seinem Nacht-Mahle erwählt: so müssen sie auch unverändert behalten/ und durchaus nichts anders dafür genommen werden. Es wäre ein verdammlicher Frevel/ und eine Missethat/ worüber der schreckliche Eyser des HERRN entbrennen würde. Gleichwohl haben manche Menschen klüger seyn wollen/ als GOTT. Ich wil von den alten Kepern nicht viel sagen: und/ was die scheusslichen Gnostici insonderheit gethan/ muß man vor züchtigen Ohren zu eröffnen billich Bedencken tragen. Nur möchten aus Calvini Schule (welche doch sonst indifferente Umstände bey dem heiligen Abend-Mahle/ als das Brodtbrechen/ auf das genaueste beobachten wollen) sich schämen lernen/ daß sie lehren: Wenn kein Brodt noch Wein vorhanden wäre/ könnte man eine andere beqveme Materie an deren statt gebrauchen. Beza kanß nicht läugnen/ und Alstedius muß es auch gestehen. Und wenn Innocentius VIII. denen Norwegern vor Wein/ weil keiner in ihrem Lande wüchse/ Wasser versattete/ nach Volaterrani Berichte; müssen wir freylich Vasquetio. welcher es verwirft/ und nicht Bellarmino, welcher es vertheidigen wil/ beypflichten. Mit einem Worte: das Abend Mahl muß gar unterlassen werden/ wo kein Brodt und Wein/ oder nur eines von Beyden/ nicht vorhanden ist.

Wie aber nun/ meine Liebsten? Empfangen wir im Abend-Mahle des HERRN nichts mehr/ als Brodt und Wein? O nein. Das

Das wäre ein schlechtes Geheimnis. So geringe werden wir nicht abgespeiset. Sondern es sind auch zwey unsichtbare und himmlische Dinge da: der Leib und das Blut JESU CHRIS-
 TUS. Denn so unterrichten uns die unbetrüglichen Worte der Einsetzung im Texte: Er nahm das Brodt/ dancket/ und brach/ und sprach: Nehmet/ esset/ das ist mein Leib. Des-
 selbigen gleichen auch den Kelch nach dem Abend-
 Mahl/ und sprach: Dieser Kelch ist das neue Testa-
 ment in meinem Blute. Näher davon zu reden: Was ist
 es für ein Leib? Der heilige Leib/ welcher in dem Leibe seiner hoch-
 gelobten Mutter/ der Jungfrau Maria/ empfangen/ und aus dem-
 selben geboren worden. Luc. I. 35. Der Leib/ welchen der Sohn
 GOTTES an sich genommen/ und dadurch worden ist als unser ei-
 ner. Hebr. II. 14. Der Leib/ in welchem die ganze Fülle der
 Gottheit leibhaftig wohnet. Col. II. 9. Der Leib des Lam-
 mes GOTTES/ welches der ganzen Welt Sünde ge-
 tragen. Esa. LIII. 6. Joh. I. 29. Der Leib/ darinnen JESUS auf
 Erden gewandelt/ gegessen und getrunken hat. Der Leib/ wel-
 cher gefangen/ gebunden/ an das Creuz genagelt/ getödtet/ begra-
 ben worden. Der Leib/ welcher wieder auferstanden von den Tod-
 ten/ und gen Himmel gefahren ist. Der wahre/ natürliche/
 wesentliche/ ganze Leib des ganzen JESU ist es. Und was
 denn vor Blut? Das theure Blut JESU CHRIS-
 TUS/ als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes.
 1. Pet. I. 19. Das Blut des Sohnes GOTTES/
 welches uns rein machet von aller Sünde. 1. Joh. I. 7.
 Das eigene Blut CHRIS-
 TUS. Hebr. IX. 12. Das
 Blut der Besprengung/ das da besser redet/ denn
 Habels.

Habels. c. XII. 24. Das Blut/ welches JESUS in der Be-
 schneidung Tropfen/ in der Geißelung Regen/ und am Creuze
 Strom- weise vergossen/ und in der Auferstehung wieder in die
 Adern seines Leibes genommen hat. Das wahre/ natürliche/ we-
 sentliche/ ganze Blut des ganzen JESU ist es. Also hätte Fried-
 Vultejus besser gethan/ wenn er bey seinem Notariat- Siegel blie-
 ben wäre: als daß er diß Göttliche Siegel der Gerechtigkeit verle-
 get/ wenn er vor etlichen Jahren eine Schrift zu Rinteln drucken
 lassen/ darinnen er sich so sehr verläuffet/ und vorgiebet: Wir
 empfiengen nicht den gecreuzigten/ auferstandenen und
 gen Himmel gefahrenen Leib CHRIS-
 TUS; sondern
 die Stückgen Fleisch/ die etwan an den Geißeln/ an der
 dornen Crone/ und an den Creuzes- Nägeln kleben blie-
 ben/ wären nicht wieder zu dem Leibe CHRIS-
 TUS kommen/ auch nicht das vergossene Blut. Vendes
 nun würde auf miraculöse Weise von GOTT auf
 Erden erhalten/ und bey der Communion vermehret/
 daß alle Communicanten davon participiren kön-
 ten. Und diß würde im Abend- Mahle ausgetheilet.
 Fast eben dahin lauffts/ wenn ein ungebetener Friedemacher zwi-
 schen den Lutheranern und Reformirten/ unter dem Nahmen
 eines Christlich- gesinneten Layen/ phantasiret: daß CHRIS-
 TUS/ weiß nicht was vor Rudimenta seines verklärten
 Leibes und Blutes/ zum Brodt und Weine im Abend-
 Mahle sende und kommen lasse. Wenn das angehet/ daß
 man sich ausser der heiligen Schrift eine Meinung nach eigenem
 Gefallen erdencken darf: so kan ein anderer mit eben solcher Gewiß-
 oder daß ich recht sage/ mit gleicher Thorheit schwärmen: daß alles
 mahl

mahl vor jeglichen Communicanten ein neuer Leib und neues Blut JESU geschaffen/ und ihm dargereicht würde. Was auch Johann Christoph Voigt/ ein mir wohlbekannter Dorf-Schulmeister/ träumet: daß man das Wort im Abend-Mahle empfiinge; ist nicht werth/ angeführet zu werden: ungeachtet er bezeuget/ daß es ihm durch einen lebenden schnellen Bliß ins Herz eingesprochen worden/ und meynet/ daß dadurch alle Scrupel vom Sacramente in dieser und jener Religion aufs bequemste zu heben wären. Nur ist zu beklagen/ daß dergleichen Leute bey den Wieder-sachern vor Lutheraner gehalten/ und wir daher verlästert werden/ als ob lauter Spaltungen unter uns wären/ und der Lebende nicht wüßte/ welcher Meinung er befallen sollte. Wir erkennen sie gar nicht vor Lutheraner/ und berufen uns dißfalls auf 1. Joh. II. 19. Also haben wir an igt-erzehlten und andern irrigen Opinionen durchaus nicht Theil. **GOTT** Lob! die Göttliche Wahrheit versichert uns/ daß wir in/ mit und unter dem gesegneten Brodte den wahren Leib JESU **CHRIST** mit dem Munde essen; und in/mit und unter dem gesegneten Weine das wahre Blut JESU **CHRIST** mit dem Munde trincken. O seliges und seligmachendes Geheimniß! Etwas sonderbar- und denckwürdiges wissen uns wohl die alten Geschichte von der Königin Artemisia zu erzehlen: daß selbige den Leib ihres verstorbenen Gemahls Mausoli, nach der damahls gewöhnlichen Weise/ zu Asche verbrennen lassen/ und allemahl in ihrem Getrâncke etwas davon zu sich genommen habe/ und dergestalt ihn aus Liebe in ihr selbst begraben wollen. Doch da ist gar keine Vergleichung mit dem heiligen Nacht-Mahle zu suchen. Denn da werden wir Christen nicht ein lebendiges Grab eines Leblosen/ sondern ein lebendiger Tempel eines lebendigen und lebendig-machenden Leibes und Blutes. Es wird nöthig seyn/ meine Wertheften/ noch einen wichtigen Punct zu beherzigen: Wie der **HERR JESUS** sein Nacht-Mahl

Mahl unter zweyerley Gestalt eingeset: also muß es auch unter beyderley/ und jede absonderlich/ genossen werden. Empfängt man entweder das gesegnete Brodt allein/ und nicht auch den gesegneten Kelch/ oder nur den gesegneten Wein/ und nicht auch das gesegnete Brodt; so ist es kein Abend-Mahl des **HERRN**/ auch ohne alle Krafft/ Frucht und Wirkung. Wenn aber gleichwohl deine Vernunft also schließen wolte: Wo ein lebendiger Leib ist/ in demselbigen muß auch nothwendig schon Blut seyn. Empfängt man nun im Abend-Mahl **CHRIST** lebendigen Leib/ so muß ja schon in demselben auch Blut seyn/ und also dieses mit dem Leibe zugleich empfangen werden. Was wilt du dir/ mein Christe/ hierauf antworten? Wie gedencst du diesen Einturff aus dem Wege zu räumen? Sprich: Es ist wahr/ wo ein lebendiger Leib/ in demselbigen Leibe ist auch Blut/ NB. natürlicher Weise. Aber hier haben wir eine hohe/ geheimnis-volle Handlung/ welche auf sacramentirliche und auf solche Weise zu nehmen ist/ wie sie **JESUS** verordnet und eingeset hat. Das wußte der allweise Heyland so gut/ und noch besser/ als wir: daß ein lebendiger Leib natürlicher Weise schon Blut bey sich habe: allein weil er gleichwohl nach dem untadelichen Wohlgefallen seines Willens diß hochheilige Sacrament also geordnet und eingeset hat: daß wir seinen Leib absonderlich essen/ und sein Blut auch absonderlich trincken sollen; wer sind wir/ daß wir Ihn zu meistern/ seine Göttliche Sagung zu ändern/ und als Kinder die Weisheit zu rechtfertigen dächten? Welcher König und Fürst leidet das wohl/ daß seine Statuta und Verfassungen von den Untertanen/ ob sie gleich eine gute Intention darbey hätten/ nach ihrem Dünckel und Gefallen in eine andere Form gegossen werden solten? Wie nun? Soll der Respekt gegen den König aller Könige/ und den Fürsten des Lebens geringer seyn? Ich seze/ welches allerdings hätte geschehen mögen/ daß die Apostel das heilige Abend-Mahl celebrirten hätten/ da **JESUS**

E

tode

totd im Grabe lag: würden sie alsdenn auch unter einer Gestalt das Blut mit dem Leibe empfangen haben? Denn der Leib hatte ja zu der Zeit kein Blut in sich. Ist nicht also/ daß man gestehen muß / wenn sie das ganze Abend-Mahl unter beyder Gestalt gebraucht / hätten sie zwar keinen lebendigen / aber doch einen lebendig-machenden Leib unter dem Brodte / und also auch das aus dem Leibe vergossene lebendig-machende Blut unter dem Weine genossen? Und über solcher Verordnung **CHRIST** haben die Alten steiff und fest gehalten. Lasset uns hören / was Paps Innocentius I. im 4. Buche / c. 21. de Mysterio Missæ schreibt: Obwohl unter der Gestalt des Brodts das Blut mit dem Leibe / und unter der Gestalt des Weins der Leib mit dem Blute genommen wird; jedennoch wird das Blut unter der Gestalt des Brodts nicht getruncken / noch der Leib unter der Gestalt des Weins gegessen. Denn gleichwie man Blut nicht isset / noch einen Leib trincket: also wird auch nicht beydes (der Leib und das Blut **CHRIST**) unter der Gestalt des Brodts getruncken / oder unter der Gestalt des Weins gegessen. Obwohl scheint / es sey zuzugeben / daß man den Leib im trincken / und das Blut im essen / mit empfahe. Ist dieses etwas tunkel gesetzt? so lasset uns ferner im Jure Canonico, C. Comparimus, Distinct. 2. de Consecr. den Paps Gelasium deutlicher reden hören: Wir vernehmen / daß einige nur den heiligen Leib nehmen / und von dem Kelche des heiligen Bluts abstehehen. So sollen sie ungezweifelt (denn ich weiß nicht / durch was vor einen Aberglauben sie auf

auf solche Gedanken gebracht werden) entweder das ganze Abend-Mahl empfangen / oder von dem ganzen abgestossen werden. Alldietweil die Theilung dieses Geheimnisses ohne grossen Kirchen-Raub nicht geschehen kan. Und wer hierunter eigentlich gemeinet sey / wird der Cardinal Baronius ad ann. **CHRIST** 496. eröffnen: Die Unsrigen halten zwar dafür / daß Gelasius dieses von einem Mef-Priester sage. Allein in Wahrheit es geschieht daselbst nicht die geringste Meldung von einem Mef-Priester. Also / daß deutlich gnung zu verstehen / daß was offenbarlich von allen insgemein gesagt ist / auf keine Weise vor die Priester allein eingeschräncket werden darf. Soll ich nur noch den dritten Zeugen / da es an sehr vielen und der Menge nicht mangelt / produciren? so sey es Algerus, welcher im XII. Seculo gelebet / und c. 8. Lib. 2. de Sacram. schreibt: Dieser Gebrauch (nehmlich / daß das Brodt zum Leibe / und der Wein zum Blute **CHRIST** / jedes vor sich gesegnet wird) ist von **CHRIST** selbst in der Kirche eingeführet worden: als welcher seinen Leib / und sein Blut / jedes absonderlich / gesegnet und ausgetheilet hat. Und dis bekennet ja auch das Concilium zu Trient / Sess. 21. c. 1. 2. 3. Daß / vermöge der Einsetzung **CHRIST** / vom Anfange der Christlichen Religion das Abend-Mahl unter beyder Gestalt üblich gewesen / es sey aber diese Gewohnheit nach der Zeit geändert worden. Ob aber dis mit Rechte geschehen können / da muß Bellarminus selber Meint

darzu sprechen / wenn er anders behaupten wil / was er Lib. I. c. 21. propos. 2. de Sacr. geschrieben hat: Nicht nur die Sachen / sondern auch die Worte / sind in den Sacramenten des Neuen Testaments von GOTT selbst gestellet worden: daher man gar nichts darinnen ändern darf.

Dannhero / wenn die Göttliche Wahrheit in die Augen leuchtet / der wird von der Einsetzung CHXJSEJ nicht umb ein Haar breit abweichen. Stehen wir nun darinnen fest / daß das heilige Nacht-Mahl unter beyder Gestalt vollkommen genommen werden muß; so hat man auch zu verhüten / daß man nicht in einen andern Irthum ver falle / noch wähne / daß das gesegnete Brodt in den Leib / und der gesegnete Wein in das Blut CHXJSEJ / verwandelt werde. Ich glaube wohl / daß sich manche unter den Einfältigen eine solche Einbildung machen mögen. Aber nein / meine Liebsten / dergleichen Gedanken müssen wir davon nicht hegen. Es ist wohl ein schönes Anagramma oder Buchstaben-Wechsel: Sacramentum Eucharistiae; wo heraus kömmt: Chara ceres mutata in JESUM. Das werthe Brodt ist in JESUM verwandelt. Allein solche Wort-Versehung kan nichts beweisen: sondern das / was GOTTES Wort seget / muß uns gewiß machen. Da nun das Brodt und der Wein auch nach der Segnung Brodt und Wein genennet werden: So oft ihr von diesem Brodt esset / und von diesem Kelche trincket 2c. Welcher unwürdig von diesem Brodte isset / oder von dem Kelche des HERREN trincket: der ist schuldig an dem Leibe und Blute des HERREN. 2c: als ist offenkundig / daß durch die Segnung oder Consecration keine Verwandlung vorgehet. Denn sonst hätte Paulus sprechen müssen: Wer von dem aus dem gesegneten Brodte gewordenem Leibe des HERREN

HERREN unwürdig isset / der machet sich schuldig am Leibe des HERREN. 2c. Noch deutlicher ist es aus andern Worten unsers Apostels im vorhergehenden Capitel v. 16. abzunehmen / wo er spricht: Der gesegnete Kelch / welchen wir segnen / ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes CHXJSEJ? Das Brodt / das wir brechen / ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes CHXJSEJ? Wodurch ich nun einer Sache theilhaftig werde / dasselbe ist ja nicht die Sache selber / sondern nur ein Mittel darzu? Denn was wäre dieses geredet: Der Leib CHXJSEJ ist die Gemeinschaft des Leibes CHXJSEJ: Oder: Der Leib CHXJSEJ machet mich des Leibes CHXJSEJ theilhaftig? Darumb wil der Apostel so sprechen: Das gesegnete Brodt / und der gesegnete Kelch sind die Mittel / wodurch uns der Leib und das Blut CHXJSEJ mitgetheilet wird. Gienge eine Verwandlung für: so empfinde man im Abend-Mahle nicht den Leib CHXJSEJ / welchen Er in dem Leibe seiner gebenedeyeten Mutter an sich genommen; sondern einen ganz andern Leib / nemlich den / der aus dem gesegneten Brodte worden wäre. Gienge eine Verwandlung für: so würde ja ein solches Essen und Trincken geschehen / wie sich dort die Capernaiten Joh. VI. 52. einbildeten; und der Saracen Averroes hätte alsdenn nicht unrecht gesprochen / daß er kein närrischer Volk unter der Sonnen gesehen / als die Christen / welche ihren GOTT auf-frassen. Denn / gienge eine Verwandlung für / so müste unwidersprechlich folgen / daß CHXJSEJ Leib mit Zähnen zerbissen / in den Magen geschluckt / verdauet / und durch den natürlichen Gang wieder ausgeworffen würde: über welchem / es nur in die Gedanken zu nehmen / einem ein Schauer ankommen muß. Gienge eine Verwandlung für: so sinne man weiter nach / was man sagen müste / wenn ohngefähr eine Maus oder ein Hund eine consecrirte

crirte Hostie gefressen hätte. Man weiß aus der Historie / daß Alfonso V. in Arragonien eine gebracht worden / in welcher ein Wurm gewachsen gewesen. Da denn der König fragte: Weil die gewandelte Hostie GOTT wäre / ob nicht der Wurm / weil er aus solcher Göttlichen Substanz gewachsen / auch Göttlicher Natur seyn müsse? Worauf ihm niemand antworten können. Und zwar habe ich selber sehr oft wahrge-
nommen / daß / wenn die Hostien / auch in einer verwahrten Schach-
tel / eine Zeitlang gelegen / einige von gelben Würmern zernaget worden sind. Und wie? wenn ein gewissenloser Priester das Sa-
crament vergiftete / und den Communicanten damit umbs Leben brächte? Ist solches nicht Kayser Heinrich dem VII. Papst Victor dem III. und König Christoph dem I. in Danemarck be-
gegnet? War ist demnach / was Papst Gelasius in seinem Buche de duabus Naturis contra Eutych. gesetzt: Gewiß / das Sacrament des Leibes und Blutes CHRISTI / so wir empfangen / ist eine Göttliche Sache / umb weßwillen und wodurch wir Göttlicher Natur theilhaftig werden: und doch verliethet das Brodt und der Wein sein Wesen oder Natur nicht. Wahr ist / was Durandus de S. Portiano geschrieben: Es ist sehr hart / und scheint der unermesslichen Macht GOTTES Gewalt zu thun / wenn man saget: GOTT könne nicht verschaffen / daß sein Leib auf eine andere Weise im Abend-Mahle möge gegenwärtig seyn / es müsse denn die Substanz des Brodts in denselben verwandelt werden. Zumahl da sehr schwer zu begreifen / wie die Verwandlung et-
was

was darzu thun könne / daß der Leib CHRISTI im Sacramente sey. Und wahr ist / was Joh. Fischerus in seinem Buche wieder Lutherum de Captivitate Babylon. bekennet / daß die Verwandlung aus der heil. Schrift nicht könne bewiesen werden. So wissen und bekennen wir dann in rechtem Glauben: Brodt bleibet Brodt / und Wein bleibet Wein; wenn wir aber im Abend-Mahle das gesegnete Brodt essen / so essen wir wahrhaftig in / mit und unter demselben Brodte den wahren Leib CHRISTI. Und wenn wir darbey den gesegneten Wein trincken / so trincken wir wahrhaftig in / mit und unter demselben Weine das wahre Blut CHRISTI. Brodt und Wein gehet in den Leib / wie andere natürliche Speise: aber der Leib und das Blut unsers Heylandes vereinigt sich mit unserer Seele / damit Er in unserm Leibe wohne. Also ist es ein Sacramentirliches Essen und Trincken. Und ob wir wohl die Art und Weise der Gegenwart des Leibes und Blutes CHRISTI nicht verstehen noch begreifen mögen / so ist dennoch im geringsten nicht daran zu zweifeln. Denn die Handlung dieses heiligen Sacraments ist nicht ein bloßes Andencken des verdienstlichen Leydens und Sterbens JESU CHRISTI; Brodt und Wein sind nicht ein Zeichen oder Bedeutung seines Leibes und Blutes; so geschiehet auch nicht eine bloße geistliche Genießung / da der Glaube nur der Krafft des Leibes und Blutes CHRISTI theilhaftig wird; (diese kan zu aller Zeit / und an allen Orten / auch ausser der Handlung des heiligen Sacraments / doch nur bey Recht-Gläubigen / und nimmermehr bey unwürdigen Christen / erfolgen: und von solcher Geistlichen / nicht aber von der Sacramentirlichen / Genießung redet JESUS Joh. VI.): sondern sein Leib und Blut sind in der That und Wahrheit zugegen / und werden sowohl mit dem Munde genommen / als die äußerlichen Elemente / Brodt und Wein.

Wein. Basnagius kommt bey seiner sonst grossen Wissenschaft viel zu spät / wenn er vor gewiß angeben wil / daß erst im IX. Seculo Paschasius Radbertus die Lehre von der realen Gegenwart des Leibes und Blutes **CHRIST** auf die Bahn gebracht. Und der Reformirte Ungar / Otrokocius, hat sich auch übel besonnen / daß der Mönch Ascelinus im XI. Seculo der Vorläuffer solcher Meinung, in der Lutherischen Kirche gewesen seyn soll. O welch ein elender Glaube wäre das / welcher sich auf menschliche Auctorität gründen müste! O nein / die Göttliche Wahrheit selbst hat uns diese theure Beplage hinterlassen / von der ersten Einsegnung an. Reichte **JESUS** das Brodt dar / und sprach: Nehmet hin / und esset / das ist mein Leib: so zeigte Er nicht mit Fingern auf seinen Leib / wie Er ist am Tische saß: sondern Er gab ihn mit dem Brodte dar zu essen: also auch und desselbigen gleichen sein Blut mit dem Weine. Einmahl sinds Testament- Worte. Wird denn aber der letzte Wille eines vernünft- und verständigen Menschens obenhin und ohne Bedacht abgefaßt? Mich dünckt ja / es sey wahr / was auch ein Heyde Seneca davon anmercket: In ipso vitæ fine constituti &c. Oder / daß ichs stracks Teutsch ausspreche: Wenn wir am Ende des Lebens ein Testament aufrichten / was für Zeit wird nicht darzu angewendet? Wie lange wird es nicht in geheim überleget? Und wir pflegen nichts mit grösserer Sorgfalt anzuordnen / als das / was nicht vor uns / sondern vor andere / gehöret. Lasset sich denn nun ein Testament auch deutelt und nach eignem Dünckel glossiren? Gehet man da nicht dem deutlichen Buchstaben nach? Wenn Jemand einem in seinem Testamente tausend Thaler legiret hätte / und der Executor desselben wolte hernach sprechen: Mein Freund / es hat nicht den Bestand /

stand / daß ihr tausend Thaler haben / und wirklich ausgezahlt kriegen sollet; sondern es bedeutet nur tausend Thaler / dergestalt / daß / so oft ihr an das Testament gedencket / ihr euch erinnern sollet / daß der Verstorbene euer guter Freund gewesen sey. Was meinst du wohl / würde der Erbe auch sich damit abweisen lassen? Würde er nicht drauf dringen / man solte und müste ihm die tausend Thaler vergnügen? Denn diß und nichts anders wäre des Testatoris Wille gewesen. Verachtet man nun eines Menschen Testament nicht / wenn es bestätigt ist / und thut auch nichts darzu; wie der Heilige Geist selber durch Paulum also argumentiret / Galat. III. 15: was wäre denn das erst vor eine Tod-Sünde / wenn man das Testament und letzten Willen des Allerhöchsten **GOTTES** so verächtlich hatten / und es nach menschlichem Wahne verdrehen wolte? Hernach sinds Worte / welche die selbständige Wahr- und Weisheit redet / darauf müssen wir ohne einiges scrupuliren trauen. Lieber **GOTT!** der Heyde Pythagoras war bey seinen Schülern in solchem Ansehen / daß / wenn er etwas sprach / sie es vor lauter Oracul, und seinen Mund vor ein Siegel der Wahrheit hielten. Und wenn Jemand etwas dargegen excipiren wolte / hieß es bey ihnen: *Αὐτοῦ ἐφα.* Er hats selber gesagt! Je wer ist denn **JESUS**? Ist Er nicht selbst die Wahrheit? Joh. XIV. 6. Der Held in Israel / der nicht läugt? 1. Sam. XV. 29. Ist auch jemahls ein Betrug in seinem Munde erfunden worden? 1. Petr. II. 22. Und wir Christen wolten nicht Berge und Felsen auf sein Wort bauen? Wolten wir uns von dem gottlosen Bileam beschämen lassen? welcher die unwandelbare Wahrheit des Höchsten preiset: **GOTT** ist nicht ein Mensch / daß Er lüge; noch ein Menschen-Kind / daß Ihn etwas gereue. Solt Er

etwas sagen / und nicht thun? Solt Er etwas reden / und nicht halten? 4. B. Mos. XXXIII. 19. Sind wir nicht alsdenn seine rechten Jünger / so wir an seiner Rede bleiben? Joh. VIII. 31. Wird Er uns aber vor die Seinen erkennen / wenn wir davon abweichen? Solten wir nicht erzittern vor dem / was da gesagt ist: Ich bezeuge alle / die da hören die Worte der Weissagung in diesem Buche / (also auch die Worte seines Testaments:) so jemand dazu setzet / so wird GOT zusehen auf ihn die Plagen / die in diesem Buche geschrieben stehen. Und so Jemand davon thut von den Worten des Buchs dieser Weissagung / so wird GOT abthun sein Theil vom Buch des Lebens / und von der heiligen Stadt / und von dem / das in diesem Buche geschrieben stehet. Off. Joh. XXII. 18. Des ist noch keinem gelungen / der das deutliche Wort aus dem Munde des HERRN verlassen / und es nach seinem Eigenwitz erkläret hat. Sage an / du grosser Freund und Heiliger GOTTES / Mose / warumb gelangest du nicht in das gelobte Land / wohin du die Kinder Israhel führen soltest? Ist nicht also / daß du nicht mit dem Felsen redetest / wie dichs der HERR geheissen hatte / sondern ihn mit dem Stabe schlugest? Vielleicht der Meinung / daß / weil du es zu anderer Zeit gethan (2 B. Mos. XVII. 6.) müstest du nun auch nicht anders verfahren? 4. B. Mos. XX. 8. 11. 12. Saul / Saul was brachte dich umb dein König-Reich? Ach! und daß ich noch mehr sage / was warff dich aus GOTTES Gnade? als daß du / und dennoch aus einer guten Intention, den Göttlichen Befehl verliessest / und nicht alles / was einen lebendigen Oden bey den Almählern hatte / mit dem Schwerdt verbanneest? 1. Sam. XV. 2. 18. seq.

18. seq. Und du / leichtgläubiger Prophet / mustest du es nicht mit dem Leben büßen / daß du dich überreden ließest / Brodt in Bethel zu essen / da dir doch der HERR verbotten hatte? 1. B. Kön. XIII. 8. 21. Meine Liebsten / diß waren nur / wenn ich so sprechen darff / gemeine Befehle: und wurden so hart geahndet / da man von dem Buchstaben derselben abgewichen war: wievielmehr / meinen wir / wird GOT über solchen Worten unverändert gehalten wissen wollen / die das Heyl und die Seeligkeit unserer Seelen anbetreffen? Wer weiß nicht / daß Officierer und Soldaten der Ordre ihres Generals auf das genaueste nachleben müssen? Manlius Torquatus schonete auch seines eignen Sohns nicht / sondern ließ ihm den Kopff vor die Füße legen / als dieser wieder Ordre mit dem Feinde getroffen hatte / unangesehen / daß er als ein Ueberwinder zurücke kam. Darff auch ein Gesandter im geringsten über die Instruction seines Principals schreiten? Ließ denn nicht Waldemar, ein Brandenburgischer Chur-Fürst / seinen Abgeordneten / darumb / daß er bey dem Wahl-Tage eines Kaysers weiter gegangen / als ihm befohlen war / im Gefängnis erbärmlich verhungern? Können nun sterbliche Menschen solchen Respect mit Recht pretendiren; so sey ferne / daß der Grosse und enfrige GOT in unsern Augen nicht unendlich mehr gelten solte. Gläubets nur / die alle sind aus Satanas Schule / welche den Testaments-Worten unsers ewigen Vaters einen andern Verstand / als sie buchstäblich lauten / antichten. Westwegen auch Johann Schütz / ein alter Prediger in Thüringen / ein ganzes Buch geschrieben / so er die alte Schlange oder den Sacraments-Teufel nennet. Denn ist der Teufel nicht der erste gewesen / welcher das deutliche Wort des HERRN verkehret / als ob es damit gar nicht die Meinung hätte / daß Adam und Eva von dem Baume des Erkenntnis nicht essen solten? 1. B. Mos. III. 1. 4. 5. Ey darumb

darumb verstopffen wir billig vor dieser Schlange und ihrem Samen die Ohren/ und neigen sie gegentheils zu dem/ der vom Himmel herab von JESU ruffet: Den sollt ihr hören! Matth. XVII. 5. Hat JESUS gesagt: Eset/ das ist mein Leib; trincket/ das ist mein Blut: so spricht der Glaube: Himmel und Erden müssen eher vergehen/ ehe eine Solbe davon unerfüllt bliebe. Was Er darinnen verheissen hat/ das wird Er so gewiß geben/ als Er selber ist: oder Er könnte nicht JESUS seyn. Was brauchts denn viel? Wer GOTTE nicht gläubet/ der machet Ihn zum Lügner. 1. Joh. V. 10. Allermassen aber der HERRE JESUS wahrhaftig ist/ und wirds geben: also ist Er auch allmächtig/ und kans geben/ was Er uns in seinem Testamente beschieden hat. Er hat Himmel und Erden gemacht durch seine grosse Krafft/ und ist kein Ding für Ihn unmöglich. Jerem. XXXII. 17. Sein Vermögen und starcke Krafft ist so groß/ daß nicht an einem fehlen kan. Esa. XL. 26. Ihm ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Matth. XXVIII. 18. Und Er kan überschwinglich thun über alles/ das wir bitten oder verstehen. Ephes. III. 20. Urtheilet nun selber ihr/ die ihr JESUM kennen/ ob Er von denen/ so die wesentliche Gegenwart seines Leibes und Blutes im Abend-Mahle läugnen/ nicht zu einem unwahren und ohnmächtigen GOTTE gemacht wird? Die Alten/ welche Zwinglio und Calvino beyfallen/ haben es mit diesen ihren Meistern kein Hehl. Die Neuern aber wollen ihren Irrsal künstlich verfleistern/ und hat man Mühe/ sie hinter der schönen Larve zu erkennen. Wie denn sonderlich der Engelländer/ Thom. Pierce, sich das Ansehen machet/ als statuire er eine reale Gegenwart; und durch seine Meinung ein Mittel gefunden haben wil/ unsere Lehre

Lehre mit den übrigen in eine Harmonie zu bringen. Doch müssen sie sich verrathen/ wenn man scharff drauf dringet/ zu sagen: ob auch die Unwürdigen CHRISTJ. Leib und Blut empfahen? Denn da wird schwerlich einer mit Ja antworten. Unterdessen sind doch auch nicht wenig/ welche ihres Herzens Sinn ohne Deck-Mantel zu erkennen geben. Basnagius ist sehr mühsam/ es auch so gar durch die Heyden und Juden zu erweisen/ daß die Christen in der ersten Kirche die Worte der Einsegnung nicht dem Buchstaben nach verstanden hätten. Denn weil jene diesen alles vorgeworfen/ was in der Religion der Vernunft absurd geschien/ gleichwohl von dem mündlichen Essen und Trincken des Leibes und Blutes CHRISTJ. nichts gedächten/ wäre es ein Merckmahl/ daß sie es bloß in verblühten Verstande müssen genommen haben. Der subtile Coccejus hat wohl einen stumpfen Witz sehen lassen/ wenn er/ daß CHRISTJ. Leib ferne vom Abend-Mahle sey/ des HERREN CHRISTJ. Worte selber mißbrauchet: So jemand zu euch sagen wird: Siehe/ hie ist CHRISTUS/ oder da! so sollt ihrs nicht glauben. Wenn sie zu euch sagen werden: Siehe/ Er ist in der Wüsten! so gehet nicht hinaus; siehe/ Er ist in der Kammer! so gläubets nicht. Denn gleichwie der Blitz ausgehet vom Aufgang/ und scheint bis zum Niedergang: also wird auch seyn die Zukunft des Menschen Sohns. Matth. XXIV. 23. 26. Hulsius in seinem Buche de Principio Credendi, saget ungeschent: es sey die wesentliche Gegenwart/ die die Lutheraner lehren/ wieder alle Vernunft.

nunfft. Ach ja/ ach warlich ja/ nichts/ als die überschichtige Vernunft/ verblendet diese Leute. Sollen wir aber nicht mit den Waffen des Göttlichen Worts und des Glaubens verstören die Anschläge/ und alle Höhe/ die sich erhebet wieder das Erkantnis **GOTTES**? und alle Vernunft gefangen nehmen unter den Gehorsam **CHRIST**? 2. Corinth. X. 5. Sollen wir nicht auch in der Lehre vom heiligen Nachtmale reden/ nicht mit Worten/ welche menschliche Weisheit lehren kan; sondern mit Worten/ die der Heilige Geist lehret? und geistliche Sachen geistlich richten? Der natürliche Mensch vernimmt ja nichts vom Geiste **GOTTES**. Es ist ihm eine Thorheit/ und kan es nicht erkennen. Denn es muß geistlich gerichtet seyn. 1. Corinth. II. 13. So lange Hagar der Sara gehorsam ist/ bleibet sie im Hause. Da sie aber stolz wird/ und weiter greiffet/ als sichs gebühret/ heisset es: Stoß die Magd hinaus! Also die Vernunft/ solange sie sich unter den Glauben/ als eine Magd/ demüthiget/ ist gut; wil sie sich aber über den Glauben erheben/ so ist Zeit/ ihr die Thür zu weisen. Wenn nichts soll wahr seyn/ als woran die Vernunft ihr Siegel drückt: und wenn nichts gelten soll/ als was menschlichem Verstande in seinen Begriff fällt: warlich/ so wird die ganze Religion aufs schlüpfriche gesetzt werden. So wird auch nicht wahr seyn/ daß **GOTT** einig im Wesen/ und Dreyfaltig in Personen ist. So wird nicht wahr seyn/ daß die Welt aus nichts erschaffen worden. So wird nicht wahr seyn/ daß der Sohn **GOTTES** menschliche Natur und Wesen an sich genommen hat. So wird nicht wahr seyn/ daß eine Auferstehung der Todten zukünftig ist. Künstler in der Mathematica und Mechanica lassen solche Werke sehen/ welche Unwissende und Kinder

Kinder nicht gläuben können/ sondern sie vor Hererey und Blendungen des Teufels halten müssen. In Göttlichen Dingen sind wir ja nicht einmahl so verständig/ als Kinder; ey/ warumb wollten wir nun nicht unserm wahrhaftigen/ allweisen/ allmächtigen **JESU** die Ehre geben/ und mit ungezweifelten Herzen gläuben/ daß Er uns an seinem Tische seinen eigenen Leib zu essen/ und sein eigenes Blut zu trincken darreichet? Gewiß einige unter den Widersprechern selbst werden von Überzeugung der Wahrheit gedrungen/ ein besseres Bekenntnis/ als ihre Genossen/ zu thun. Saget nicht Vedelius: Die ganze Religion werde dadurch zu spott/ wenn man nichts mehr gläuben wolte/ als was der Vernunft gemäß ist. Darumb solle man nicht also schliessen: Diese Lehre scheint wieder die Vernunft zu seyn; deßwegen ist sie unrecht. Sondern so: Diese Lehre ist wieder **GOTTES** Wort; umb deßwillen ist sie absurd. Pflichtet ihm nicht Hottingerus bey? Daß die Vernunft keinesweges der Grund in Glaubens-Sachen seyn könne/ anertvogen sie dunkel/betrüglich und unvollkommen wäre. **GOTT** habe uns in diesen Stücken nie auf die Vernunft gewiesen/ sondern vielmehr/ dieselbe gefangen zu nehmen/befohlen. Und so hatte lange vor ihnen Chrysostomus mit güldenem Munde gesprochen: Lasset uns doch unserm **GOTT** gläuben/ und demselben nicht widersprechen/ obs gleich vor unsern Sinnen und Gedancken widersinnisch scheint/ was Er sagt. Sein Wort muß Sinn/ Vernunft und Verstand übertreffen/ und über alle Vernunft

nunfft herrschen. Und das müssen wir zusehenderst merken und thun / wenn wir mit Göttlichen Geheimnissen zu thun haben: damit wir nicht nur allein sehen auf dasjenige / was vor uns ist: sondern zusehenderst an seinem Worte fest und beständig halten. Denn sein Wort kan uns nicht verführen / noch betrogen. Unsere Sinnen aber können gar leicht betrogen werden. Jenes Wort kan durchaus nicht fehlen / diese aber / unsere Sinnen / können zum öfftern trügen. Weil denn nun sein Wort also lautet: Das ist mein Leib: so glauben wirs auch / und lassen uns dessen dadurch gehorsamlich bereden und versichern / und sehen solche Wahrheit mit den Augen unsers Verstandes. Ach erwehlet die Reformirten diesen Weg der Wahrheit / GOTT würde nicht zu ihnen sprechen dürfen: Wer ist der / der so fehlet in der Weisheit / und redet so mit Unverstand? Hiob. XXXVIII. 2. Sie berufen sich zwar öfters auf Philippi Melanchthonis Beyfall. Nun ist wohl nicht ohne / daß dieser sonst grundgelehrte Mann nach Luthers Tode in vielen Puncten der Wahrheit / wo nicht gar abgestorben / dennoch krank und ungesund worden. Allein ist unser Glaube auf Philippum erbauet? Doch sie mögen zur Antwort hinnehmen / was er zwölff Tage vor seinem Ende D. Majorn in ein Buch geschrieben: Der wahre Leib und Blut CHRISTI wird ausgetheilet im Brodt und Wein. Nun wird gefragt: wie CHRISTUS mit seinem Leibe seyn könne im Sacrament an unterschiedenen

denen Orten? Darauf gebe ich zur Antwort: CHRISTUS hat gesagt / Er wolle da seyn. Darumb ist Er auch wahrhaftig gegenwärtig im Sacrament / auch mit seinem Leibe. Und sol keine andere Ursache gesucht und gefragt werden. Das Wort lautet so / darumb muß es also geschehen. Was aber den Leib anlangt / ist CHRISTUS gegenwärtig / auf welche Art Er wil. Darumb hat es ist eine andere Gelegenheit mit seinem Leibe / als mit dem unsern. Von der Ubiquität und Allenthalbenheit soll man nicht disputiren. In diesem Streit wird auch in den Schulen nicht gesagt von dieser Ubiquität; sondern ich melde schlechte und einfältige Meinung von der leiblichen Gegenwart des HERREN CHRISTI: Die Gottheit hat weder Fleisch noch Blut / und ist vereinigt mit der menschlichen Natur CHRISTI. Und ist die Menschheit allenthalben / und ist zum kräftigsten vereinbart mit der Gottheit / und seynd Göttliche und Menschliche Natur in CHRISTO unzertrennlich. Darumb ist der Leib und Blut CHRISTI / und seine Wirkung / allenthalben; laut dieser Sprüche: Das ist mein Fleisch. Das ist mein Blut. Item / Ich bin bey euch bis an der Welt Ende. Ist nun dieses Lutherisch? oder Calvinisch? Was düncket sie? Ich wil nur noch Forbesii denckwürdige Worte anfügen / die er von unserm heiligen Sacramente insonderheit führet: Es schei-

net die Meinung derjenigen Protestanten und anderer die sicherste und richtigste zu seyn/ welche dafür halten/ ja auf das festeste gläuben: daß **CHRISTUS** Leib und Blut im Abend-Mahle wahrhaftig/würcklich und wesentlich gegenwärtig sey/und genommen werden: aber auf eine solche Weise/die menschlichem Verstande ungreifflich/ und noch vielmehr unaussprechlich; die **GOTT** allein bekannt/ und in der Schrift uns nicht offenbahret ist. Nicht zwar werden sie genossen auf eine leibliche Weise/ und durch eine mündliche Nennung/ (diß einig nur ist anstößig); aber auch nicht mit dem Verstande allein/ noch bloß im Glauben; sondern auf eine andere Art/ die **GOTT** allein/wie schon gesagt/ bekannt/ und seiner Allmacht anheim zu stellen ist. Wie nahe ist dieser Mann der Wahrheit gewesen! Wohl dem/ der mit dem Theuren Chur-Fürsten von Sachsen/ Augusto, spricht: Weil des **HERREN CHRISTUS** Worte da stehen/ wil ichs gläuben: die Vernunft sage darzu/ was sie wolle. Er ist allmächtig und wahrhaftig: darumb habe ich Ihm in sein Wort nichts zu reden. Und ist die Frage nicht; Wie es zugehe? sondern allein davon: Ob es **CHRISTUS** Wort und Befehl sey? Seynd es nun seine Worte/ so schweige ich stille/ und wils Ihm lassen walten. Er weiß es wohl zu erfüllen. Wenn mein **HERR CHRISTUS** ein solches Wort gesetzt hätte: Siehe/ in diesem Stocke/ in diesem Stein

oder

oder Holz/ hast du meinen Leib und Blut: so hätte ichs doch gegläubet/ und solte mich meine Vernunft davon im wenigsten nicht abwendig machen. Und wenn mein **HERR CHRISTUS** noch was Unmöglichers befohlen hätte/ so wolte ichs doch gläuben/ wenn nur sein Wort da stehet. Deine Rede/ welche würdig/ daß sie (Hiob XIX. 24.) mit einem eisernen Griffel auf Blei geschrieben/ und zum ewigen Gedächtnis in einen Fels gehauen würde! E. I. wird sich nicht haben mißfallen lassen/ daß etwas weitläufftig von diesem Punete/ was wir eigentlich in dem heiligen Abend-Mahle empfangen/ gehandelt worden. Die Nothwendig- und Wichtigkeit der Sache erforderte es also.

Lasset uns auch ferner vernehmen: Vor wen es eingesetzt ist? Die ersten Communicanten und Gäste waren die zwölff Apostel. Und wird man aus der Schrift nicht erweisen können/ daß andere mehr darbey gewesen/ als wie wohl Euthymius in den Gedanken stehet. Am allerwenigsten ist anzunehmen/ daß die Mutter des **HERREN** in einem Neben-Zimmer den heiligen Weibern das Abend-Mahl ausgetheilet habe. Mich wundert nur/ wie manche auf so wunderliche Einfälle fallen können. Wie aber die Apostel dazumahl die rechtgläubige Christliche Kirche repräsentirten: dergestalt ist es außer Zweifel gestellt/ was unser Catechismus besaget: Das Sacrament des Altars ist der wahre Leib und das wahre Blut unsers **HERREN JESU CHRISTI**/ NB. uns Christen zu essen und zu trinken von **CHRISTO** selbst eingesetzt. Paulus schrieb seine Epistel nicht an die Corinthen ohne Unterschied/ als welche aus

G 1

aus Heyden/ und Juden/ und Christen bestunden; sondern an die Letztern allein. Wie es die Über-Schrift ausweist: Der Gemeine GOTTES zu Corinθο/ den Geheiligten in CHRISSTO JESU/ den berufenen Heiligen. Und da noch hinzugefüget wird: samt allen denen/ die anrufen den Nahmen unsers HERREN JESU CHRISTI an allen ihren und unsern Orthen; lässet sich auch hieraus verstehen/ daß er nicht bloß die Corinthischen/ sondern alle rechtgläubige Christen insgemein mit begreiffe. Dannenhero haben an diesem hohen Geheimnisse weder Theil noch Anfall Juden/ Türcken und Heyden/ so wenig/ als weyland ein Unbeschnittener von dem Oster-Lamme essen durfte. Sie sind im Reiche CHRISTI als Hunde zu achten/ welche hauffen sind. Off. Joh. XXII. 15. Den Hunden aber sollen wir das Heiligthum nicht geben. Matth. VII. 6. Mit einem Worte: Wer ausser CHRISTO ist/ der ist ferne von den Testamenten der Verheissungen. Ephes. II. 12. Ob nun zwar gleich Keger und offenbar Irrgläubige den Christen-Nahmen zu haben prætendiren; dennoch/ da man sie meiden/ Tit. III. 10. und nicht einmahl ins Haus nehmen soll/ 2. Joh. 10. vielweniger dürfen wir sie zum Tische des HERREN kommen lassen. Sondern der ist nur den rechtgläubigen Christen bereitet. Gleichwohl aber ist auch unter diesen noch ein Unterscheid zu machen. Denn weil der Apostel als ein hochnothwendiges Stück erfordert/ daß der Mensch/ welcher von diesem Brodte essen/ und von diesem Kelche trincken wil/ sich selber prüfen/ das ist/ eine gläubige Erkenntniß des heiligen Nacht-Mahls zu würdiger Genießung desselben haben soll: als werden alle/ welche sich nicht prüfen können/ unge-

ungeachtet sie äußerlich vor Gliedmassen der wahren Kirche zu achten sind/ von der Communion ausgeschlossen. In Betrachtung dessen ist das hochheilige Sacrament nicht den Kindern zu reichen/ was man auch in den vorigen Zeiten disfalls möchte gethan haben. Es sind nicht hinzu zu lassen die Wahnwitzigen. Vielweniger darf es denen Verstorbenen noch in den Mund gesteckt werden. Welcher Mißbrauch vor Alters vorgegangen ist. Denn diese alle können sich nicht prüfen/ noch den Leib des HERREN unterscheiden/ noch Dessen Tod verkündigen. Nichts destoweniger sind auch die/ welche sich prüfen können/ aber doch sich nicht gehörend prüfen noch würdig zubereiten wollen/ von dieser himmlischen Mahlzeit wegzustossen. Ich meine solche Sünder/ welche in öffentlichen Lastern und Ruchlosigkeit leben/ und doch darüber keine Buße bezeugen. Denn sie sind Sauen/ vor welche man die Perle nicht werffen darf. Matth. VII. 6. Nicht nur isset und trincket ein Unwürdiger ihm selber das Gerichte: sondern der Priester und Haus-Halter über GOTTES Geheimnis/ welcher das heilige Nacht-Mahl wissenschaftlich einem Unwürdigen reicht/ machet auch selber sich schuldig am Leibe und Blute des HERREN. Darff aber diese Göttliche Speise und Trank nicht einmahl allen Menschen/ ja nicht allen Christen/ ohne Unterschied vorgetragen werden; vielweniger einer andern Creatur. Die Haar stehen mir empor/ und bilde mir ein: der Himmel sey darüber erbebet/ und die Erde erzittert/ wenn ich gleichwohl lese: daß das hochheilige Sacrament auch unvernünftigen Bestien gegeben worden ist. Ob nun gleich CHRISTUS darbey nicht gegenwärtig/ (als wie wohl bey den Unwürdigen) und es also/ dem Effect nach/ kein Sacrament gewesen: so hat es doch eines/ der Intention und Handlung nach/ seyn sollen. O welch ein Gräuel und Schœuel ist das! Solte man sich auch nur in Gedanken an dem heiligen Nacht-Mahl so versündigen? Nachdem dann kein Zweifel/ daß solches vor

vor die rechtgläubigen Christen allein gehöret; da wir auch oben fest gestellet haben/ daß unumbgänglich beyde Gestalten/ Brodt und Wein/ darzu genommen werden müssen: dürfte sich gleichwohl ein Scrupul herfürthun; Ob beyde Gestalten nicht etwa bloß vor die Priester eingeseget wären/ die Layen aber sich nur an einer zu begnügen hätten? Gewiß im alten Bunde hatten die Priester ein grosses Vor-Recht. Keiner/ der nicht Priesterlichen Geschlechts/dürfte von dem Heiligen essen. 3. B. Mos. XXII. 14. 15. 16. So hatten auch sie allein die Schau-Brodte zu genießen/c. XXIV. 9. Matth. XII. 4. Lieber GOTT! laden wir vielleicht Schuld und Missethat auf uns/ daß wir in unserer Kirche alle ohne Unterschied beyderley Gestalt/ den Leib und das Blut **CHRIST**/ empfahen? O nein/ meine Allerliebsten/ nein. Hierinnen behalten wir ein freudiges Gewissen. Und alsdenn würden wirs erst mit Brand-Mahlen besrecken/ wenn wir nur eine Gestalt nehmen wolten. Von der Einsezung unsers **JESU** dürfen und sollen wir nicht abgehen. Er hat befohlen/ seinen Leib zu essen; desselbigen gleichen hat Er auch befohlen/ sein Blut zu trincken. Und darbey machet Er keinen Unterscheid der Stände/ noch eine Ausnahme der Layen. Ja/ was merckwürdig und nachdencklich; bey dem gesegneten Kelche spricht Er: Trincket NB. alle daraus. Und spricht doch solches nicht bey dem gesegneten Brodte. Also/ wenn die Layen einer Gestalt entrathen solten/ müste es vielmehr die erste/ als die andere/ seyn. Welche das Gegentheil lehren/ die gründen sich darauf: daß es bey der ersten Einsezung die Apostel empfangen/ diese aber wären geistliche Personen gewesen/ daher hätten sie es auch unter beyder Gestalt nehmen können/ welches aber nicht die gemeinen Layen zur Nachfolge ziehen dürfften. Doch wenn sie diesen Beweis vorbringen/ solten sie sich sein besinnen: daß auch keine geistliche Person den consecrirten Kelch trincken darff/ wenn sie nicht selber consecrirt/ oder/ wie sie reden/ Sacerdos confi-

conficiens ist. Nun aber consecrirten die Apostel bey der ersten Einsezung nicht. Dannenhero sind sie entweder als Layen anzusehen/ denen alle andere nachzufolgen haben; oder sie haben sich unwürdig verhalten/ daß sie auch den gesegneten Wein getruncken haben. Wer wolte aber diß sagen? Doch schreibt Vir. Miletus, Daß eben deswegen/ weil die Apostel das Abend-Mahl unter beyder Gestalt genossen/ hernach ihre Flucht/ und Petri Fall erfolget sey. Behüte GOTT! welch eine Verdüsterung ist dieses? Uns aber noch gewisser zu setzen/ so mercke E. L. an: An wen schreibt der Apostel diese Epistel? Etwa an die Priester und Geistlichen allein? Mit nichten/ sondern an die ganze Gemeine zu Corinthus. Und was mehr/ er reformiret in dem XI. Cap. die Mißbräuche/ so daselbst bey dem heiligen Nacht-Mahle eingerissen waren/ und schreibt den rechten würdigen Gebrauch für. Wenn nun eine Distinction zu machen/ und den Layen das Blut **CHRIST** unter dem gesegneten Wein nicht zu reichen gewesen wäre/ warumb hätte es Paulus nicht anzeigen sollen? Nachdem Er aber beydes/ Essen und Trincken/ haben wil/ so/ wie ers vom **HERN** empfangen hatte: als ist es der Einsezung und dem Willen **JESU** gemäß: daß keinem Communicanten sein Blut entzogen/ sondern in dem gesegneten Kelche ihm zu trincken gegeben werden soll. Ja/ man überlege nur diese Worte: Der Mensch prüfe sich selbst/ und also esse er von diesem Brodte/ und NB. trincke (nicht von einem Spüß- oder ungesegnetem Kelche/ sondern) von diesem Kelche. Hierbey frage ich: Ob man die Layen auch für Menschen passiren lassen? Oder/ ob man nur die Priester allein vor Menschen haben wil? Dieses zu bejahen/ und jenes zu verneinen/ wäre beydes absurd. Dannenhero muß unser Satz feste stehen: daß auch denen Layen beyde Gestalt des Abend-Mahls gereicht werden soll und muß.

muß. Noch mehr: Spricht nicht unser Heyland davon / **ES SEY** **DAS BLUT DES NEUEN TESTAMENTS?** Daraus machen wir diesen Schluß: Wer ein Bundes-Genosse des Neuen Testaments ist / der ist berechtiget / solch Blut zu trincken. Gehören aber nicht auch die Layen mit zum Neuen Testamente? Wie könnten sie nun der Berechtigung beraubt werden / womit sie von **IESU** selbst begnadet sind? Weiter / spricht unser Immanuel von seinem Blute: **DAS FÜR EUCH VERGOFFEN WIRD?** So muß dieser Schluß felsen-feste stehen: Vor welche das Blut **CHRIST** vergossen ist / dieselben sollen es auch im Sacramente des Abend-Mahls trincken. Sintemahl Er selbiges vor die eingesezt hat / vor welche sein Blut vergossen ist. Nun aber ist das Blut **CHRIST** auch vor die Layen vergossen. Man wolte sie denn ausmustern von denen / welche erlöset sind / nicht mit vergänglichem Golde oder Silber / sondern mit dem theuren Blute **CHRIST** als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. 1. Petr. I. 18. 19. Dannenhero sollen auch die Layen das Blut **CHRIST** im Abend-Mahle trincken. Und was brauchts viel? Solange uns die Schrift nicht saget / daß der Geistliche Stand **CHRIST** mehr Blut koste / als die andern / und daß ein Priester auf eine andere Art Vergebung der Sünden / Leben und Seeligkeit erlange / als ein gemeiner Christ; so lange sagen wir / was die Gnaden-Mittel bey allen betrifft: Es ist hier kein Unterschied!

Sehet / geliebte Seelen / diß war die Frucht **CHRIST** in heiliger Lehre. Wie sie nun durch Pauli Dienst zu Corinthus und an andern Orten gepflanget wurde: also soll sie auch in Dir / glückseliges Sagan / blühen. Paulus predigte / was er von dem **HERN** empfangen hatte: unsere Protestantische Kirche hat nichts anders / als diese theure Beilage. Alle Prediger

diger haben diß zum Siegel ihrer Vocation: Nach dem Gesetz und Zeugnis! Esa. VIII. 20. Alle Lehrer treten in des Apostels Fuß-Tapfen / und sprechen mit ihm: Wir zeugen beyde den Kleinen und Grossen / und sagen nichts ausser dem / das die Propheten gesaget haben / daß es geschehen solte / und Moses. Ap. Gesch. XXVI. 22. Alle Diener **CHRIST** haben das heilige Bibel-Buch des unverfälschten Wortes **GOTTES** in der Hand / und rufen ihren Zuhörern daraus zu: Diß ist der Weg / denselben gehet; sonst weder zur Rechten / noch zur Linken. Esa. XXX. 21. Alle unsere Glaubens-Articul beruhen auf dieser Grundlage / und sind nicht von Menschen-Gespinnste gewebet. Wir wissen von keiner andern Kirche / als die erbauet ist auf den Grund der Apostel und Propheten / wo **IESUS CHRISTUS** der Eck-Stein ist. Ephes. II. 20. Es lasse sich doch keiner bereden noch blenden / als wäre die Lutherische eine ganz neue Lehre und Kirche. Eben die alte Kirche / eben die alte Lehre des Neuen Testaments / wie **IESUS** sie gegründet / und die Apostel gepflanget haben / ist es / die wir haben. O wir Elenden / wenn wir an Lutherum gläubeten / und uns zu einer solchen Lehre bekenneten / die er aus eignem Wis und Dünckel erschonnen hätte! Es ist dieser Vorwurff; Wo denn die wahre Kirche vor Luthero gewesen? so oft und unwidersprechlich beantwortet worden / daß es nur ein Verdruß ist / solches zu wiederholen. Überdiß liegen Beck's und Pfeiffer's Bücher / Lutherthum vor Luthern genannt / am Tage / welche noch wiederleget werden sollen. Lutherisch nennen wir uns umb deß willen / weil Luther uns aus der heiligen Schrift / als der einigen Wahrheit / gewiesen / welches

die wahre Lehre und Kirche sey. Und wie nun unsere Symbolischen Glaubens-Bücher ein Abdruck der reinen Göttlichen Lehre sind/ als eine Copie vom Original: dergestalt bekennen wir uns auch darinnen nicht zu etwas/ das Menschen geschrieben haben/ sondern was GOTT geredet hat. Verflucht müsse seyn der Lehrer/ der sich einen Verwandten der ungedänderten Augspurgischen Confession nennete/ und predigte in Sachen/ was zur Seeligkeit und gottseeligem Wandel gehöret/ anders/ als es ihm das Führ-Bild der heylsamen Lehre in der heiligen Schrift vorhält! Verflucht müsse ein solcher seyn/ ja verflucht/ wenns auch ein Engel vom Himmel wäre! Galat. I. 8. Der Mittel-Punct/ der Kern und Stern der Paulinischen Lehren ist die allgemeine Liebe GOTTES/ das allgemeine Verdienst CHRISTS/ und die Gerechtfertigung durch den Glauben. Lieber/ ist das nicht auch das Herz/ der Schatz/ die Sonne unsrer Evangelischen Kirche? Ja/ hat sich so gar Paulus nicht beschuldigen lassen müssen/ daß er allzugut Lutherisch wäre? Und spricht man nicht von Luthero: Wenn er Pauli Schwert nicht im Munde geführt/ würde er sich so tapfer nicht haben wehren können? Paulus ordnete die Tauffe an/ wie ers von dem HERREN empfangen hatte/ und lehrte davon nach ihrer wahren Kraft. Haben wir denn diß theuer-werthe Sacrament in unserer Kirche anders? Und benimmt seinem Wesen gar nichts/ daß hier und dort die äußerlichen Ceremonien variiren. Andere Kirchen-Ceremonien hatten die Christen/ so aus dem Heyden- und andere die/ so in Judäa aus dem Judenthum bekehret waren/ Ap. Gesch. XXI. 18. seq. Und doch gieng dadurch der Wahrheit der Lehre nichts ab. Paulus predigte von dem hochgeheiligtem Sacramente des Altars so/ wie er es von dem HERREN empfangen hatte. GOTT Lob! daß alle Widersacher selber gestehen müssen/

müssen/ daß wir bey der Einsetzung des HERREN JESU hartnäcklich verblieben! Ach ein heiliger Eigensinn/ welcher von GOTTES Sakung nicht weicht! GOTT Lob! daß sie bekennen müssen/ wir wären rechte Dick-Köpfe/ daß wir uns von dem Buchstaben: Das ist mein Leib; Das ist mein Blut; nicht wolten wegweisen lassen. Ach eine seelige Schmach/ wenn wir von des Namens und Wortes JESU wegen gelästert werden! Wer wird einmahl am freudigsten vor dem Richter der Lebendigen und der Todten stehen können? Jene/ welche seinen Sinn verlassen? Oder wir/ die wir daran/ wie das Eisen am Magnet/ wie eine Klette am Kleide/ wie ein Kind an der Mutter Brüsten/ mit unserm Glauben geklebt haben? Spreche mir einer/ wie unser Lutherus/ wenn er kan? Mein lieber HERREN JESU CHRISTE/ es hat sich ein Hader über deinen Worten im Abend-Mahle erhoben. Etliche wollen/ daß sie anders sollen verstanden werden/ denn sie lauten. Aber die weil sie mich nichts gewisses lehren/ sondern allein verwirren/ und ungewiß machen/ und ihren Text in keinen Weg wollen noch können beweisen/ so bin ich blieben auf deinem Texte/ wie die Worte lauten. Ist etwas finster darinnen/ so hast Du es wollen so finster haben. Denn Du hast keine andere Erklärung drüber gegeben/ noch zu geben befohlen &c. Wäre nun eine Finsternis darinnen/ wirst Du mirs wohl zu gute halten/ daß ichs nicht treffe. Wie Du deinen Aposteln zu gute hieltest/ da sie Dich nicht verstanden in vielen Stücken; als/ da Du von deinem Leyden und Auferstehen verkündigtest/ und sie doch die Worte/ wie sie lauten

lauten/ behielten/ und nicht anders machten. Wie auch deine liebe Mutter nicht verstund/ da Du zu ihr sagest/ Luc. 2. Ich muß seyn in dem/ das meines Vaters ist: also bin ich auch an diesen deinen Worten blieben: Das ist mein Leib/ 2c. und habe mir keine andere draus machen wollen/ noch machen lassen: sondern Dir befohlen und heimgestellt/ ob etwas finster darinnen wäre: und sie behalten/ wie sie lauten; sonderlich/ weil ich nicht finde/ daß sie wieder einigen Artikel des Glaubens streben. Ey demnach so wird auch das Evangelische Sagan solcher heiligen Lehre nach im Seegen des HERRN grünen. Laß Dir doch gratuliren/ Werthe Heerde meines JESU/ daß Dir dein GOTT zuerst und stracks mit diesem Tzage/ solche Hirten gegeben hat: die Dich auf den grünen Auen nach seinem Herzen weyden sollen mit Weisheit und Lehre. Gratulire Dir doch selber/ daß Du nicht in Furcht seyn darffst: als möchten sich etwa falsche Propheten in Schaaffs-Kleidern einfinden/ die igo überall umbher schleichen. Sind nicht die Pietist- und Chilianischen Heiligen diejenigen/ welche die reine Lehre der Schrift durch ihren fanatischen Geist und gerühmte Offenbarungen verkehren? Sind sie es nicht/ welche die theuren und unwandelbaren Sacramente geringe/ ja fast vor nichts halten? Wie vernichten sie nicht die Wasser-Tauffe? Und weiß nicht von was vor einer innerlichen Feuer-Tauffe sie schwärmen. Wie machen sie nicht das Nacht-Mahl des HERRN herunter? Man lese nur Democriti. oder/ wie er eigentlich heisset/ Dippels wahre Wasser-Tauffe der Christen. Man lese nur eines Hällischen oder vielmehr Hölischen Jüngers/ Theodori Schermers/ Anmerkungen vom

vom Abend-Mahle. Man wird kaum glauben/ daß Belial solche Kinder erwecken können. Man lese auch allerhand Chilianische Schriften: man wird finden/ daß sie von keinen Sacramenten in dem Nimmer-jährigen Reiche wissen wollen. Daber leicht zu schließen/ daß sie solche heilige Gefässe und Siegel der Gerechtigkeit unsers JESU lieber heute/ als morgen/ möchten abgeschaffet sehen. Daß auf der Insel Yvica keine Schlangen; und auf der Insel Maltba keine Ottern angetroffen werden sollen/ versichern viele Land-Beschreiber. Ach gebe mein GOTT/ daß Sagan so ein glückseliger Orth sey/ darinnen man nimmermehr solch Schlangen- und Ottern-Gefährte finden/ sondern die Frucht CHRISTS an heiliger Lehre bis an den letzten Tag hieselbst grünen möge! Es fällt mir bey/ daß George Sagan Zwinglio mit Anlaß gegeben/ daß dieser die Einsegnungs-Worte im Sacrament verfälschet: indem er ihm eine Schrift/ welche Honi- us, ein Holländer/ verfertigt/ brachte/ darinnen die Worte: Das ist mein Leib; erkläret waren: das bedeutet meinen Leib. So erinnert mich die gleichlautende Benahmung/ heftlich zu seuffzen: daß in Sagan bey der Evangelischen Gemeinen nimmermehr keine Verfälschung des hochheiligen Sacraments besuffzet werden dürffte. Nun diesen Wunsch wird GOTTS Gnade auch segnen

II. an heiligen Zuhörern.

Hören wir vorz Heiligen/ so dürfen wir uns keine solche einbilden/ welche erst mit großen Geld-Kosten durch gewisse Ceremonien darzu gemacht/ und dafür öffentlich erkläret werden müssen. O nein. Davon weiß GOTT und sein Wort nichts. Sondern dieser Nahme gebühret allen rechtgläubigen und gottseligen Christen. Unser Apostel schreibt ja diese Epistel an die gesammte Christliche Gemeine zu Corinthus. Nennet er sie aber nicht die beruffenen Heiligen? Und so auch die andern fast in allen seinen Briefen. Röm. I. 7. 2. Corinth. I. 1. Ephes. I. 1. Philip. I. 1. Colos. I. 2. 1. Thes. V. 27. 1c.

Nich ja/ alles sind Heilige/ welche dem Worte JESU glauben/ getauft/ und des Leibes und Blutes CHRISST theilhaftig sind. Denn dadurch werden sie geheiligt. Joh. XVII. 17. Ephes. V. 26. Aber die auch in der Heiligkeit des Lebens beharren/ oder fortfahren in der Heiligung. 2. Corinth. I. 7. Ob wir wohl darbey nicht läugnen/ daß immer einer vor dem andern einen grössern Grad der Heiligkeit/ in Betrachtung des geführten Wandels auf Erden/ habe. Des heiligen Lutheri Worte sind werth/ daß wir sie hiervon hören: So wir an den Sohn GOTTES glauben/ daß wir mit seinem Blute erlöset/ und mit der heiligen Tauffe abgewaschen sind: so sind wir gewiß heilig/ wie die heilige Jungfrau Maria GOTTES Mutter/ St. Petrus/ Paulus und andere Heiligen. Denn ob sie wohl vielmehr und grössere Gaben gehabt haben/ denn wir; ist doch gewiß/ daß sie umb solcher Gaben willen nicht sind heilig gewesen: sondern allein umb des Glaubens willen an den Sohn GOTTES. Denselbigen aber haben wir eben sowohl/ als sie. Denn wir glauben/ erkennen und bekennen eben denselbigen CHRISTUM/ daß Er für uns ein Opfer worden ist; sind eben mit der Tauffe getauft/ und haben den Heiligen Geist empfangen/ wie sie. Wiewohl nun eine Ungleichheit unter uns ist/ was das äußerliche Wesen belanget: doch ist und bleibet CHRISTUS eben derselbige CHRISTUS/ der Er allezeit gewesen/ und noch ist: und wo Er hinkömmt/ da bringet Er mit sich einerley Gaben/ nemlich Vergebung der Sünden
und

und den Heiligen Geist. Wiederumb: Das heisset denn recht: Ich glaube eine heilige Christliche Kirche. Wir sind alle Heiligen. Und verflucht sey der/ der sich nicht einen Heiligen nennet und rühmet. (NB. Er redet von rechtschaffenen/ und nicht von Schein- und Maul-Christen). Denn so du diesen Worten CHRISST; Ich fahre hinauf zu meinem Vater/ 2c. gläubest/ so bist du eben so wohl ein Heiliger/ als St. Petrus/ und alle andere Heiligen. Uhrsach/ CHRISTUS wird dir ja nicht lügen/ da Er spricht: Und zu eurem Vater und GOTT. Derhalben/ wenn du nicht sprichst: Ich habe also viel an CHRISTO/ als St. Petrus/ und bin sowohl heilig/ als St. Paulus; so bist du deinem HEEREN CHRISTO undanckbar. Lieber/ ich und du haben vor zuviel Sünden auf uns/ solten wir erst mehr thun? Solch rühmen/ wie gesagt/ ist nicht eine Hofarth/ sondern eine Demuth und Danckbarkeit. Und wer es nicht thut/ der lästert CHRISTUM und die Tauffe. Denn die Tauffe ist ein GOTTES-Werck und heilig/ so ist CHRISTUS auch heilig/ sein Blut und sein Leib sind auch heilig; wie käme ich denn dazu/ wenn Er mir solches giebt und schencket/ daß ich nicht auch sollt heilig seyn? Es wäre eben soviel/ als wenn ich sagte: CHRISTUS ist nicht heilig. Denn wir sind mit seiner Heiligkeit begnadet und gezieret/
welche

welche zu fassen / Himmel und Erden zu eng und zu klein ist. Und solten noch erst daran zweifeln / ob wir auch heilig wären? So können wir allerdings von heiligen Zuhörern reden / und einen Abriss derselben machen / in soweit ihn unser Text geben wird. Demnach sind heilige Zuhörer / welche **JESUM** nicht aus dem Gedächtnisse lassen. Wie Er selbst bey seinem Nacht-Mahle erfordert: Solches thut zu meinem Gedächtnis: und Paulus diß erläutert: Ihr sollet des **HERN** Tod verkündigen / bis daß Er kommt: also soll es auch zu aller Zeit geschehen / wie geschrieben steht: Halte im Gedächtnis **JESUM CHRISUM** / der auferstanden ist von den Todten. 2. Timoth. II. 8. Hutardus de Mendoza mag seinen unverantwortlichen Satz verantworten: daß es genung sey / wenn man des Jahrs nur einmahl an die Liebe **GOTTES** gedencke. Ein rechtschaffener Christ wird wünschen / lieber seinen Namen zu vergessen / als **CHRISTUM** aus seinem Gedächtnisse zu lassen: denn solch Andencken wird ihn überaus kräftig zu einem heiligen Wandel anreizen. Dencket er an die Liebe seines **JESU** / welche sich tausendmahl tausendfältig den Augen des Leibes und Gemüths vorstellt; das Herz müste kälter als Eis / und härter / als Eisen seyn: wenn es nicht hinwiederumb zu brünstiger Gegen-Liebe wolte erwärmet und erweicht werden. Alle Gedanken werden ihm diß einsprechen: Lasset uns Ihn lieben. Denn Er hat uns erst geliebet. 1. Joh. IV. 19. Alle Sinnen werden durch diese süße Verheißung bewegt werden: Wer Mich liebet / der wird mein Wort halten: und mein Vater wird ihn lieben / und wir werden zu ihm kommen / und Wohnung

nung bey ihm machen. Joh. XIV. 23. Dencket er an das Leyden seines **JESU**; er stellet sich die Marter für / die sein Erlöser umb seiner willen erduldet; er siehet Ihn gleichsam vor sich stehen / daß Er ihm das von Dornen zerstoche Haupt / den von den Geißel-Streichen zerfleischten Leib / die von den Creuz-Nägeln durchbohrten Hände und Füße / die durch den Speer aufgerissene Seite zeigt; und höret Ihn reden: Mir hast du Arbeit gemacht mit deinen Sünden / und Mühe mit deinen Missethaten! Sage mir / ob ein Christ nicht müsse verrätberischer / als Judas / grausamer / als die Hohen-Priester / gottloser als Herodes / und ungerechter / als Pilatus / seyn: wenn er vorsätzlich und freventlich sündigen / und seinen Heyland geistlicher Weise von neuen creuzigen wolte? Dencket er an das Gerichte **CHRIST** / an welchem Er / der gerechte Richter / allen Heuchlern und Gottlosen antworten wird: Ich habe euch noch nie erkannt. Weichet alle von Mir / ihr Ubelthäter. Matth. VII. 23. Wird er nicht bedencken lernen / was zu seinem Friede dienet? und schaffen / selig zu werden mit Furcht und Zittern? Heilige Zuhörer sind / welche das Abend-Mahl des **HERN** oft brauchen. Spricht Paulus: So oft ihr von diesem Brodt esset / und von diesem Kelche trincket; so folget von sich selber / daß mans bey einem Mahl nicht soll bewenden lassen. Und hätte Vergerius, oder / wie er sich selbst schreibt / du Verger, sich besser bedencken mögen: ehe er vorgegeben / daß man die Leute nicht oft darzu lassen solte: uhrsache / weil die Kirchen-Disciplin abkommen / und daher keiner geschickt genung darzu wäre. Vielmehr muß man sagen: je öfter es einer im Glauben genießet / je geschickter er darzu wird. Ach es ist kein gut Zeichen der Gesundheit / wenn sich der Appetit zum Essen verlobren

hat! Und warlich/eine Seele wird schwerlich gesund seyn im Glauben/ welche keinen Hunger noch Durst nach dem Leibe und Blute **CHRIST** spüren lässet. Liebet sie **JESUM** rechtschaffen/ sie wird sich ohn Unterlaß nach Ihm sehnen. Liebende Personen sind gar zu gern bespammen/ und ist ihnen nichts verdrüsslichs/ als die Abwesenheit. Die Sulamith stehet uns zum Beispiele: Ich beschwere euch/ spricht sie/ ihr Töchter Jerusalem: findet ihr meinen Freund/ so saget Ihm/ daß ich für Liebe krank liege. Hoh. I. Salom. V. 8. Und wie solte sich einer vom Tische des **HERN** abhalten lassen/ wenn er die Ehre erwäget/ womit er dadurch befeeliget wird? Solten sich Jacobs Söhne nicht zur größten Ehre gerechnet haben/ da sie in des Fürsten Josephs Palaste tractiret wurden? 1. B. Mos. XLIII. 16. 32. Mephiboseth wußte nicht/ was er antworten solte/ als ihm die Königliche Tafel angeboten wurde. Wer bin ich/ sagte er/ dein Knecht/ daß du dich wendest zu einem todten Hunde/wie ich bin? 2. Sam. IX. 7. 8. Wie rühmte sich Haman nicht/ daß er allein gewürdiget worden/ ein Gast bey dem Königlichen Mahl der Esther zu seyn? Esth. V. 12. Ach! was ist doch diß alles gegen der Ehre/ daß ein Mensch/ der Wurm/ und ein Menschen-Kind/ die Made/ zu der himmlischen Tafel des Königs aller Könige/ und Fürstens des Lebens eingeladen/ und daselbst nicht mit vergänglichem delicatessen/ sondern mit dem Leibe und Blute dieses seines Heylandes selber/ o wunderbare Speise! ergpicket wird? Solte er sich nicht oft einfinden/ da er hier die kräftige Stärkung seines Glaubens erlanget? Denn er wird ja mit **JESU** vereinigt/ daß er sprechen kan: Mein Freund ist mein/ und ich bin sein! So/ daß er selig ist in der Hoffnung/ und das Pfand hat/ auch selig zu werden im ewigen Genießen. Solte er nicht oft erscheinen/ da er dadurch der Welt jemehr und mehr entzogen wird?

Ich

Ich habe Leute gesehen/ welche/ wenn ihnen etwa ein grosser Herr eine gnädige Mine gemacht/ sich alsofort nichts geringes gedüncket/ und andere ihres Gleichen kaum über die Achsel angesehen haben. O ihr Narren/ dachte ich/ verlasset euch nicht auf Fürsten/ sie sind Menschen. Die Sonne ziehet oft die Dünste der Erden in die Höhe/ daß eine Wolcke draus wird/ die sie hernach mit Donnern und Bligen wieder aus einander treibet. Doch kan ein solcher Günstling auf die eitele Gnade seines Herrn groß thun: wieviel mehr hat ein Christ die schöne Welt mit Füßen von sich zu stoßen/ wenn sein **JESUS**/ dessen Gnade sich nicht ändert/ ihm so freundlich ist/ ihn umfähet/ und spricht: Ich habe dich je und je geliebet: darumb habe Ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte? Heilige Zuhörer sind/ welche sich würdig verhalten. Paulus warnet vor dem unwürdigen Gebrauche des Sacraments: Welcher unwürdig isset und trincket/ der isset und trincket ihm selber das Gerichte. Diß aber hat man nicht nur bey dieser heiligen Handlung/ sondern durch den ganzen Lauff des Christenthums zu bedencken. Denn das ist der Wille **GOTTES**/ würdiglich zu wandeln für **GOTT**. 1. Thess II. 12. würdiglich zu wandeln dem Evangelio **CHRIST**/ Phil. I. 27. würdiglich zu wandeln dem **HERN**/ zu allem Gefallen/ und fruchtbar zu seyn in allen guten Wercken/ Coloss I. 10. und also würdig zu werden zum Reiche **GOTTES**. 2. Thess. I. 5. Besonders aber bezeiget man sich würdig der heiligen Lehre/ wenn man sie begierig höret/ und in einem feinen guten Herzen bewahret; also derelken einfältiglich gläubet; nicht was **GOTT** geredet hat/ in Zweifel ziehet; noch mit Einwürffen der Vernunft darüber scrupuliret/ noch aus eingebildeter Weisheit

I 3

trüglt

trüglicher Klugheit sich selber einen Gottes-Dienst auszirkelt. Denn sonst werden unfehlbar kräftige Irrthümer erfolgen. Man läßt sich nicht die Ohren nach was neuem jucken/ noch öffnet den Schleichern und Winkel-Heiligen Haus und Herde. Denn so ist der erste Ansatz zum Fanatismo schon fertig. Man läßt sich nicht wägen und wiegen von allerley Wind der Lehre/ wie Leute/ die heute diß/ morgen jenes vor wahr halten: bis sie endlich selber nicht mehr wissen/ was sie erwählen oder verwerffen sollen/ und darauf entweder auf den unseeligen Indifferentismus, oder verdammlichen Atheismus verfallen. Man läßt sich weder mit Locken durch Geld und Güther/ durch Ehre und Beförderung/ durch Gunst und Gnade/ durch Freundschaft und Heyrathen/ oder was es sonst sey/ zum Abfall bewegen; noch mit Drohen durch Gefängnis und Verfolgung/ durch Verjagung aus dem Lande und Confiscation der Güther/ auch nicht/ wenn es je so geschehen soll/ durch Marter und Tod/ zur Verläugnung bringen. Sondern bis auf den letzten Bluts-Tropfen ist man seinem JESU treu in der Beständigkeit des Glaubens. Siehet man andere abfallen? Zwar man betrübet sich wohl über den Schaden ihrer Seelen/ aber doch läßt man sich zu gleichem Aergernis nicht verführen. Laß brechen/ was nicht halten; laß fallen/ was nicht stehen wil. Sie sind faule Früchte/ die an dem Baume des Lebens nicht können hangen bleiben; und unwerthe Gefäße/ welche der Haus-Herr nicht zu Ehren brauchen konte. Aber Christen/welche in CHRISID eingewurpelt sind/ und geschmecket haben das gütige Wort GOTTES/ und die Kräfte der zukünftigen Welt/ die nehmen in der Freudigkeit des Heiligen Geistes/ der in ihnen ist/ dieses zur Lösung: Nehmen sie uns den Leib/ Guth/ Ehr/ Kind und Weib? Laß fahren dahin. Sie habens keinen Gewinn. Das Reich GOTTES muß uns doch bleiben.

So wandeln sie
dann

dann würdiglich der heiligen Tauffe. Sie bedencken/ daß sie mit GOTT in den Bund eines guten Gewissens getreten sind/ und damit der Welt und dem Teufel abgesaget haben. So wenden sie/ durch die verliehenen Kräfte des Geistes/ allen Fleiß an: daß sie GOTTES nicht vergessen/ noch untreulich in seinem Bunde handeln; daß ihr Herz nicht abfalle/ noch ihr Gang weiche von seinem Wege. psal. XLIV. 18. Damit GOTT nicht Ursache habe/ im Zorn zu ihnen zu sprechen: Was verkündigest du meine Rechte/ und nimmest meinen Bund in deinen Mund? so du doch Zucht habest/ und wirffest meine Worte hinter dich. psal. L. 16. Stellet sich die Welt/ wie Potiphars Weib/ und wil sie zur Sünde reizen? So haben sie Josephs Sinn/ und weisen sie ab: Wie solte ich ein solch grosses Ubel thun/ und wieder GOTT sündigen? 1. B. Mos. XXXIX. 9. Seget der Teufel mit seinen Versuchungen an sie? So widerstehen sie ihm: Hebe dich weg von mir/ Satan. Denn es steht geschrieben: Ein jeglicher/ der solche Hoffnung hat zu GOTT (daß er Ihn werde gleich seyn/ und Ihn sehen/ wie Er ist)/ der reiniget sich/ gleichwie er auch rein ist. Wer Sünde thut/ der ist vom Teufel. 1. Job. III. 3. 8. Und so verhalten sie sich würdiglich dem heiligen Abend-Mahle/ da sie im Glauben und in der Liebe trachten/ mit JESU unverrückt vereinigt zu bleiben. Nach diesen Schatz verwahren sie wohl/ daß sie Ihn allemahl noch im Herzen haben mögen: so oft sie Ihn am heiligen Altar suchen. Wenn ich nur Dich habe/ heisset ihr Wort/ HERR JESU/ so begehre ich mehr nicht zu haben. Außer Dir mag ich nichts im Himmel. Vielweniger frage ich was nach der Erden/ wenn ich Dich

Dich nicht zum höchsten Guthe besigen soll. Es sey/ daß mir auch Leib und Seele verschmachtet; dennoch bleibe ich stets an Dir/ und sage: Du bist meines Hergens Trost und mein Theil! Siehe/ so wandeln sie würdiglich. Heilige Zuhörer sind/ welche sich wohl prüfen/ nicht nur/ wenn sie zum Tische des HERRN gehen wollen/ wovon im Texte stehet: Der Mensch aber prüfe sich selbst/ und alsdenn esse er von diesem Brodte/ und trincke von diesem Kelche. Sondern sie stellen auch eine tägliche Prüfung an/ wie weit sie in ihrem Christenthume zugenommen/ und ob sie sich im Stande der Gnade GOTTES befinden. Denn das sind warlich elende Christen/ welche sich einbilden/ daß sie das Ziel schon ergriffen hätten. Wasser/ welche stille stehen/ sind faulen Geschmacks/ und werden zu Psuele: welche aber in Bewegung sind/ je reiner werden sie; und je weiter sie lauffen/ je mehr vergrößert sich ihr Fluß. Und gewiß/ je mehr man sich in der Gottseeligkeit übet/ je völliger wird man darinnen. Aber je saumseeliger man sein Christenthum liegen läßt/ je schlechter wirds endlich werden. Denn wer da hat/ dem wird gegeben/ daß er die Fülle habe. Wer aber nicht hat/ von dem wird auch genommen/ das er hat. Matth. XIII. 12. Darumb/ je älter sie an Jahren und stärker am Leibe werden/ je reicher sollen sie an der Seelen/ und je vollkommener am Geiste sich lassen antreffen. Heilige Zuhörer sind/ welche sich selber richten. Als gesagt wird: So wir uns selber richteten/ so würden wir nicht gerichtet. Dis erfordert eine tägliche Buße/daß man sein Gewissen genau untersuche/ sich vor den Spiegel der zehn Gebothe stelle/ seine sündlichen Fehler erkenne/ selbige auf keine Weise zu bemänteln und zu entschuldigen suche; sondern sich selber richte/ und der Verdammniß schuldig zeihe: aber doch dem Zweifel an der Gnade GOTTES/ noch der Verzweiflung nicht Raum gebe:
son-

sondern mit geängstetem Geiste/ mit reuigem Gemüthe/ mit zerfnirrschem Herzen vor GOTT trete/ und im Glauben an das blutige Verdienst JESU CHRISTI umb Vergebung bitte. Das ist ein Opfer/ welches GOTT gefällt. Da hebet der barmbergige Vater seine Hand auf/ zu absolviren und zu segnen: Sey getrost/ mein Sohn/ sey getrost/ meine Tochter/ deine Sünden sind dir vergeben. Ich wil nicht mit dir ins Gerichte gehen. Die Gnade/ so ich dir erzeigen wil/ soll seyn/ wie ein Thau des Morgens/ und wie ein fruchtbarer Thau/ der frühe Morgens sich ausbreitet. Es sollen wohl Berge weichen/ und Hügel hinfallen: aber meine Gnade soll nicht von dir weichen/ und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen. Heilige Zuhörer sind auch endlich/ welche sich in das zugeschnittene Kreuz recht schicken lernen. Paulus eröffnet uns die Ursache/ warumb GOTT uns unter die Presse werffe/ nehmlich/ zu unserer Besserung/ und zum Heyl unserer Seelen: Wenn wir gerichtet werden/ so werden wir von dem HERRN gezüchtigt/ auf daß wir nicht samt der Welt verdammet werden. Einmahl mag nicht anders seyn/ wer ein Gliedmaß am Leibe CHRISTI ist/ muß auch CHRISTI Mahl-Zeichen tragen. Wil er seinem Heylande im himmlischen Bilde gleich werden/ darf er sich auch des Irdischen nicht weigern. In dem gegenwärtigen Leben sind die Stände unterschiedlich/ und einer hat seinen Beruff zu diesem/ der andere zu jenem. Allein das ist aller Christen ihr general Beruff/ daß sie sollen ihr Kreuz auf sich nehmen/ und CHRISTO nachfolgen. Denn darzu send ihr beruffen/ spricht Paulus. Sinte-mahl auch CHRISTUS gelidten hat für uns/ und uns ein Furbild gelassen/ daß ihr sollet nachfolgen seinen Fußtapfen. 1. Petr. II. 21. Und davon darff sich auch der allerfrömmeste nicht ausschließen. Wieviel mehr sollen wir die
Ruthe

Ruthe küssen / wenn wirs mit unsern Sünden wohl verdienet haben? Denn **GOTT** streichet uns damit / daß wir uns bessern sollen: damit wir nicht in der Bosheit verhärtet werden / noch alsdenn uns mit den gottlosen Welt-Kindern in die ewige Verdammniß stürzen. Meynete es der himmlische Vater nicht von Herzen treu und gut / so würde Er uns lassen hinfahren; aber so dringet Ihn seine Liebe / uns mit dem Creuze zu rechte zu bringen. Denn welchen der **HEKX** lieb hat / den züchtigt Er. Er stauet aber einen jeglichen Sohn / den Er aufnimmet. So ihr die Züchtigung erduldet / so erbeit sich euch **GOTT** als Kindern. Denn wo ist ein Sohn / den der Vater nicht züchtigt? Seyd ihr aber ohne Züchtigung / welcher sie alle sind theilhaftig worden / so seyd ihr Bastarte / und nicht Kinder. Auch so wir haben unsere leiblichen Väter zu Züchtern gehabt / und sie gescheuet; solten wir denn nicht vielmehr unterthan seyn dem geistlichen Vater / daß wir leben? Und jene zwar haben uns gezüchtigt wenige Tage / nach ihrem Düncken: dieser aber zu Nutz / auf daß wir **NB.** seine Heiligung erlangen. Alle Züchtigung aber / wenn sie da ist / düncket sie uns nicht Freude / sondern Traurigkeit seyn; aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen / die dadurch geübet sind. Hebr. XII. 6. Nun diß wäre ein Entwurff Heiliger Zuhörer / an welchen die Frucht **EHXJSTJ** allhier grünen soll. Doch die wichtigste Frage ist: Obß denn auch geschehen wird? Was antworten eure Herzen / meine Herzh-Liebsten? Ich versche mich

zu

zu euch in dem **HEKXN** / ihr werdet nicht anders gesinnet seyn. Also wil ich mir nach der Liebe und in der Hoffnung die Antwort selber geben aus Pauli Munde / Galat. V. 10. Zwar / daß hier so ein reiner Weizen-Acker werden sollte / wo gar kein Unkraut anzutreffen wäre / kan ich mir nicht versprechen. **GOTT** hat noch nirgend keine Kirche gebauet / wo der Teufel nicht auch eine Capelle hingesezt hätte. Aber doch ist mein Wunsch von allen / daß nicht eine Seele von den ipsis und künftigen Zuhörern verlohren gehe. Wem auch seine Seeligkeit lieb ist / der wird / was Hebr. XII. 14. von der notwendigen Heiligkeit gesagt ist / zur Erinnerung nehmen: Jaget nach dem Friede gegen jedermann / und der Heiligung / ohne welche wird niemand den **HEKXN** sehen. Und sehet darauf / daß nicht jemand **GOTTES** Gnade versäume. Daß nicht etwa eine bittere Wurzel aufwachse / und Unfriede anrichte / und viel durch dieselbige verunreiniget werden. Ach ja / meine Geliebten **GOTTES** / ihr werdet euch dahin bearbeiten / eure Frucht zu haben / daß ihr heilig werdet / das Ende aber das ewige Leben sey. Rom. VI. 22. Damit auch die / so draussen sind / euren guten Wandel preisen / und gewonnen werden mögen / wenn es allemahl in der That und Wahrheit heisset: Die Frucht **EHXJSTJ** grünet in der Stadt Sagan an heiliger Lehre und an heiligen Zuhörern!

Bergönnnet mir / meine Ausertwehlte im **HEKXN** / noch eine Frage vorzutragen: Welches ist doch wohl die größte Glückseligkeit einer Stadt? Soll sie aus der Politica beantwortet werden / so wird ein Auctor diese / ein anderer jene Meinung hegen / und

R 2

nach

nach seinen Principiis zu behaupten trachten. Doch so wir ein Gutachten insgemein hören wollen/ dürfte vielleicht mancher sprechen: eine Stadt habe sich glücklich zu preisen/ wenn sie unter dem Regimente einer weisen/ gerechten und gütigen Obrigkeit stünde. Es ist nicht zu läugnen. Da Salomo den Scepter führete/ machte er/ daß des Silbers zu Jerusalem soviel war/ wie die Steine; und Cedern-Holz soviel/ wie die wilden Feigen-Bäume in den Gründen. Daß auch die Königin aus Arabien bekennen mußte: Seelig sind deine Leute/ und deine Knechte/ die allezeit für dir stehen/ und deine Weisheit hören. Gelobet sey der HERR dein GOTT/ der zu dir Lust hat/ daß Er dich auf den Stuhl Israel gesetzt hat/ darumb/ daß der HERR Israel lieb hat ewiglich/ und dich zum Könige gesetzt hat/ daß du Gericht und Recht haltest. 1. Kön. X. 8. 27. Ein anderer möchte dafür halten/ wenn eine Stadt mit heylsamen Gesetzen versehen wäre/ so/ daß auch drüber gehalten würde. Auch dieses hat seine Richtigkeit. Gerechtigkeit erhöht ein Volk. Aber die Sünde ist der Leute Verderben. Spr. Sal. XIV. 34. Ein anderer sollte wohl wännen: wenn eine Stadt eine gute Fortification hätte/ und sich vor keinem Feinde fürchten dürfte. Ich lasse es dahin gestellet seyn. Etwa könnte man sich darauf gründen/ daß die Glückseligkeit eines reichen Mannes mit einer Festung verglichen wird: Das Guth des Reichen ist ihm eine feste Stadt/ und wie eine hohe Mauer umb ihn her. Spr. Salom. XVIII. 11. Die meisten möchten ihr Votum denen geben/ welche sagen: eine Stadt wäre glücklich/ worinnen die Handlung in allerhand Commerzien florirete/ und jedermann Gelegenheit

heit hätte/ seine Nahrung und Gewerbe zu treiben. Es ist hieran nichts auszusagen. Und wenn wir nicht heut zu Tage von berühmten Handels-Städten wüßten/ würden wir dennoch Hesek. XXVII. mit Erstaunen lesen/ zu was vor Macht und Reichthum Tyrus durch die Handelschafft sich in den vorigen Zeiten erhoben hat. Doch wenn wir alles genau untersuchen/ müssen wir endlich sprechen: Eitelkeit! Eitelkeit! Oder zum wenigsten dienets nur zum zeitlichen Wohlweseu dieses Lebens. Menschen sehen nur auf das Gegenwärtige/ Christen aber auf das Zukünftige. Und in Erwägung dessen werden alle/ die erleuchtet sind/ diesen Ausspruch unterschreiben: Das ist die größte Glückseligkeit einer Stadt/ wo GOTT mit der wahren Religion wohnet/ und die Bürger derselben ihr Bürger-Recht oder Wandel im Himmel (Philip. III. 20) haben. Oder/ welches einerley/ wo die Frucht CHRIS. grünet. Ich wil mich nicht auf den von vielen beliebten Engelländischen Erzbischoff Tillotson beruffen/ welcher von der Glückseligkeit aus der Religion in zween Predigten gehandelt/ sondern die heilige Schrift vor mich sprechen lassen. Meine Liebsten/ Paulus schreibt unsere Text-Epistel an die Corinthen. Und was war Corinthus vor eine Stadt? Ein unvergleichlicher Handels-Platz/ eine herrliche Festung/ ein Licht Griechenlands/ wie sie Cicero nennet. Sie war zu solchem Reichthume gestiegen/ daß sie bey den alten Geschicht-Schreibern den Namen gleichsam als erblich behalten/ daß sie ΑΦΕΛΑΟΣ, die Reiche heisset. So mächtig war sie/ daß sie sich auch getraute/ dem Welt-beherrschenden Rom die Stirn zu bieten. Doch preiset der Apostel auch die Christen daselbst glücklich/ daß sie Einwohner einer so herrlichen Stadt wären? O nein. Sondern auf die wahre Religion richtet er seine Gedarcken/ und machet den Eingang seines Brieffs also: Ich dancke meinem GOTT allezeit euerthalben/ für die

Gnade **GOTTES** / die euch gegeben ist in **CHRISTO** **IESU**: daß ihr seyd durch Ihn an allen Stücken reich gemacht / an aller Lehre / und in aller Erkenntnis. Wie denn die Predigt von **CHRISTO** in euch kräftig worden ist / also / daß ihr keinen Mangel habet an irgend einer Gabe / und wartet nur auf die Offenbarung unsers **HERREN** **IESU** **CHRISTES**. Welcher auch wird euch fest behalten bis ans Ende / daß ihr unsträflich seyd auf den Tag unsers **HERREN** **IESU** **CHRISTES**. Denn **GOTT** ist treu / durch welchen ihr beruffen seyd zur Gemeinschaft seines Sohns / **IESU** **CHRISTES** / unsers **HERREN**.

1. Corinth. I. 4. So ist. Da Mose den Stämmen Israel allerley leiblichen Seegen in irdischen Gütern angewünscht / welche sie in dem gelobten Lande finden würden: nimmt er die wahre Glückseligkeit zulegt / und ziehet sie jenen allen vor: Wohl dir / Israel! wer ist dir gleich? O Volk / das du durch den **HERREN** seelig wirst / der deiner Hülffe Schild / und das Schwerdt deines Sieges ist. Deinen Feinden wird es fehlen / aber du wirst auf ihrer Höhe einherreten. 5. B. Mos. XXXIII. 29. Baruch wiederhohlet es: O seelig sind wir / Israel! Denn **GOTT** hat uns seinen Willen offenbahret. Bar. IV. 4. Redet David Psal. CXLIV. 12. von irdischer Glückseligkeit / da man seine Freude an seinen Kindern / und an Gütern alles vollauf hat: wenn die Kammern voll seyn / die heraus geben können einen Vorrath nach dem andern; wenn die Schaaffe tragen tausend / und hundert-tausend auf den Dörfern;

Dörfern; wenn die Ochsen viel arbeiten / daß kein Schade / kein Verlust noch Klage auf den Gassen ist: so preiset ers zwar / und spricht: Wohl dem Volcke / dem es also gehet! Doch das beste hat er noch im Munde / und sagets bald: Aber wohl dem Volcke / daß der **HERR** ein **GOTT** ist! In Erregung dessen hätten sich diejenigen / welche das so genannte Licht und Recht in Druck gegeben / und viel gefährliche Säge mit hinein gebracht / wohl besser mögen besonnen haben: ehe sie in der dritten Entdeckung gedachter Schrift / die Übung der wahren Religion von den Glückseligkeiten eines Landes ausgeschlossen. Es kommt bey solchen und andern Leuten dieser Welt alles auf das Zeitliche an. Aber wo **GOTT** seine Fülle an allerley geistlichen Seegen in himmlischen Gütern austheilet / so wird Er in Wahrheit auch zum leiblichen Unterhalt seinen Frommen kein Gutes mangeln lassen. Denn die Verheissung hat Er nicht aufgehoben / die Er 2. Mos. XX. 24. fest gestellt hat: In welchem Orth ich meines Namens Gedächtnis stiften werde / da wil ich zu dir kommen / und dich segnen. Von der Weisheit / die ist eben der wahre **Gottes**-Dienst / saget nicht nur der Verfasser des Buchs der Weisheit / c. VII. 11. Es kam mir alles Gutes mit ihr / und unzählich Reichthum in ihrer Hand. Nicht nur sagets Sirach / c. I. 19. **GOTT** fürchten ist die Weisheit / die reich machet / und bringet alles Guth mit sich. Sie erfüllet das ganze Haus mit ihren Gaben / und alle Gemach mit ihrem Schatz. Sondern der Heilige Geist selber spricht: Langes Leben ist zu ihrer rechten Hand / und zu ihrer Linken ist Reichthum und Ehre. Spr. Salom. III. 16.

Und

Und warumb habe ich diese Frage berührt? Ich sollte dadurch Gelegenheit nehmen/ dir / o werthestes Sagan/ deine Glückseligkeit zu Gemüthe zu führen: daß auch dein Nahme im Buche so gesegneter Städte geschrieben stehet/ wo die Frucht **CHRIST** grünet. Sehe/ du wärest ein Laiz/ stille und sicher/ und wäre niemand/ der dir Leid thäte im Lande/ oder Herr über dich wäre. B. Richt. XVIII. 7. Stelle dir vor/ du wärest ein Ninive/ drey Tage-Reisen groß/ wo der Schätze kein Ende/ und die Menge aller köstlichen Kleinoden. Jon. III. 3. Nah. II. 9. Bilde dir ein/ du wärest ein Ecbatana/ eine grosse gewaltige Stadt. Judith. I. 1. 2. 16. Was würde dich das helfen/ wenn **JESUS** dich/ als ein Chorazin und Bethsaida/ über welche Er das Wehe schreyen/ oder als ein Capernaum ansehen sollte/ welche Er in die Hölle hinunter stossen müste? Matth. XI. 21. 23. Darumb wirst du dich reich/ feste und gesegnet achten: daß du **GOTT** und sein Wort hast/ wodurch du zur ewigen Glückseligkeit in der Stadt des lebendigen **GOTTES** (Hebr. XII. 22.) gelangen kannst. Sind denn aber die andern/ welche die Mauer dieser Stadt nicht umschliesset/ davon ausgeschlossen? Das sey ferne. Sagan hält nicht für einen Raub/ durch die wahre Erkenntnis **GOTTES** glücklich seyn/ und eignet solchen Segen sich allein nicht zu; sondern auch andere Evangelische Glaubens-Genossen/ die auf dem Lande umbher wohnen/ ruffet sie zu sich: Preiset mit mir den **HERN**/ und laßet uns mit einander seinen Nahmen erhöhen. Gehet alhier zu seinen Thoren ein mit Danken/ zu seinen Vorhöfen bey mir mit Loben.

Loben. Dancet Ihm. Lobet seinen Nahmen. Psal. XXXIV. 4. C. 4. Ach ja/ sie/ auch sie/ sollen sich nebst Ihr glücklich preisen. Denn sie alle zusammen gehören mit zu der Stadt/ welche heisset: Hie ist der **HERN**! Hesek. XLVIII. 35. Ich wil sprechen: Sie sind Gliedmassen der rechtgläubigen Kirchen **CHRIST** **JESU**. Denn sie haben/ als im Texte gezeiget worden/ die Predigt des Göttlichen Worts rein und lauter/ wie sie der **HERN** gegeben; sie haben die heiligen Sacramente ganz und unverfälscht/ wie sie der **HERN** eingeset hat. Sind denn aber diese beyden Stücke die eigentlichen und immerwährenden Kennzeichen der wahren/ einigen/ rechtgläubigen Kirche/ in soweit sie auf Erden sichtbar ist? Allerdings/ meine Liebsten. Diese sind/ und keine andern. Laßet Euch nicht beschwägen/ daß die Wahrheit der Kirchen erkannt werde etwan an der Menge und herrlichen Stande derer/ die sich daz zu bekennen. Wisset ihr nicht den Ausspruch eures Heylandes: Viel sind beruffen/ aber wenig sind auserwehlet? Matth. XX. 16. Wisset Ihr nicht das Geständnis seines Apostels? Nicht viel Weisen nach dem Fleisch/ nicht viel Gewaltige/ nicht viel Edle sind beruffen. 1. Corinth. I. 26. Wäre dieses wahr/ daß der größte Hauffen ein Merckmahl abgeben sollte: so müsten wir die wahre Kirche bey den Türcken suchen/ als welcher ungleich mehr sind/ denn derer/ die den Christlichen Nahmen führen. Aber das ist wahr/ was der Hochgelahrte Spanische Theologus, Bened. Arias Montanus, saget: In Göttlichen Dingen muß man auf die Göttliche Auctorität sehen/ und ziemet sich nicht/ daß man die Sache selber aus der Menge oder Ansehen der Personen urtheile. Laßet Euch nicht bereden/ daß

daß die Wahrheit der Kirchen erkannt werde an irrdischem Wohlstande / Pracht und Reichthum. Heisset sie nicht ein Schaaffstall? Job. X. 1. Was hat aber ein Schaaffstall vor eine Gleichheit mit einem prächtigen Pallaste? Ach ja: Sie hat nicht zu sehen auf das sichtbare / sondern auf das unsichtbare. Denn was sichtbar ist / das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist / das ist ewig. 2. Corinth. IV. 18. Kurz: Das Reich **CHRIST** ist nicht von dieser Welt / und kömmt nicht mit äußerlichen Geberden. Job. XVIII. 36. Luc. XVII. 20. Hugo de S. Victore erkannte dieses wohl / da er schrieb: In der Kirche kennet niemand weder die Liebe noch den Haß: weil die zeitlichen Wohlthaten ohne Unterscheid / sowohl den Bösen / als den Frommen / wiederfahren. Lasset Euch nicht weiß machen / daß die Wahrheit der Kirchen erkannt werde an Ruhe und guten Tugenden. Esaias hat sie schon genennet die Elende / über die alle Wetter gehen / und die Trostlose / c. LIV. 11. Paulus hats bekräftiget: Wir müssen durch viel Trübsal in das Reich **GLORIE** gehen. Und alle / die gottseelig leben wollen in **CHRISTO JESU** / müssen Verfolgung leiden. Ap. Gesch. XIV. 22. 2. Timoth. III. 12. Daher der redliche Espencæus gestehen muß / daß das Creuß ein Kennzeichen der Kirche sey. Lasset Euch nicht betören / daß die Wahrheit der Kirchen an Miraculn und Wunder-Wercken erkannt werde. Wir haben keine mehr von nöthen / nachdem wir ihrer gnung in der heiligen Schrift haben / wodurch die Christliche Kirche schon ist bestätigt worden. Saget nicht der Heilige Geist von dem

dem Antichrist / daß seine Zukunft geschehe nach der Wirkung des Satans mit allerley lügenhafftigen Kräften / und Zeichen und Wundern? 2. Thess. II. 9. Wie könten nun die Miracul, die noch heut zu Tage geschehen sollen / ein unbetrüglich Kennzeichen seyn? Und nehman wir also an / was Schreinerus in seiner Apologie wider D. Keslerum bekennet: es sey nicht von der Nothwendigkeit / daß zu dieser Zeit der Catholische Glaube durch Miracul bekräftiget werde: weil er schon von der Apostel Zeiten an durch viele Wunderzeichen festgestellt worden wäre: nach Gregorii und Augustini Anmerck- und Erinnerung. Lasset Euch auch nicht verführen / daß die Wahrheit der Kirchen erkannt werde an einem sichtbarlichen Haupte. Sie weiß von keinem andern Haupte / als **CHRISTO**. Ephes. I. 22. IV. 15. V. 23. Colos. I. 18. II. 10. 19. Und eben diß haben die beyden igtgenannten Väter mit deutlichen Worten gesagt. Augustinus über den LXV. Psalm: Das Haupt der Kirchen ist **CHRISTUS**. Und die Glieder **CHRIST** sind die Kirche. Gregorius über den fünfften Buß-Psal: Die ganze heilige allgemeine Kirche ist ein Leib unter ihrem Haupte **CHRISTO JESU**. Und ob Er gleich nicht sichtbar ist / 1. Petr. I. 8. so ist es auch nicht von nöthen. Auch hier gilt **CHRIST** Ausspruch: Seelig sind / die nicht sehen / und doch glauben. Joh. XX. 29. Gnung / daß Er verheissen hat: Siehe / Ich bin bey euch alle Tage / bis an der Welt Ende. Matth. XXVIII. 20. Weil Er demnach selber sagt: So ihr bleiben werdet an meiner Rede / so seyd ihr meine

meine rechten Jünger. Job. VIII. 31. Er aber sein Wort zu predigen / und die Sacramente zu administriren befohlen hat. Matth. XXVIII. 19. 20. 1. Corinth. XI. 23. Als wird dieses eine unumstößliche Wahrheit bleiben / daß die reine Lehre und der unverfälschte Brauch der Sacramente die eigentlichen Kennzeichen der rechtgläubigen Kirche sind. **GOTT** Lob! daß keine andere / als unsere Evangelisch-Lutherische Kirche / diese Siegel an sich findet / und sie also freudig darauf trogen kan.

Sinnet doch nun selber nach / Ihr auserwählten **GOTTES** / Heiligen und Geliebten / wie groß eure Glückseligkeit sey / daß Ihr Söhne und Töchter dieser geistlichen Mutter heißen könnet. Ihr / ja Ihr / seyd es auch / welche **JESUS** die Seinen / und seine Schaaffe nennet. Job. X. 14. 27. Ihr seyd es / welche bey Ihm den Namen hat: Meine Lust an ihr. Esa. LXII. 4. Ihr seyd es / gegen welche seine holdseligen Lippen sich aufthun: Meine Taube / meine Fromme! Hohe I. Sal. V. 2. Ihr seyd es / welche sind Bürger mit den Heiligen / und **GOTTES** Haus-Genossen / und mit-erbauet auf dem heiligen Tempel in dem **HERN** / zu einer Behausung **GOTTES** im Geist. Ephes. II. 19. 21. 22. Das macht / weil die Frucht **CHRIST** unter Euch grünet. Seyd Ihr denn nicht glücklich / daß Ihr die lautere Göttliche Lehre habt? Könnet Ihr bey derselbigen nicht sprechen? Der **HERN** ist mein Hirte. Mir wird nichts mangeln. Er wendet mich auf einer grünen Auen / und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele / x. Psal. XXIII. 1. Hier fand der grosse Bekenner / Ehrw. Fürst Johannes zu Sachsen / seine größte Glückseligkeit. Man

Man mag ja aus den großmüthigen Worten abnehmen / die Er Sr. Kayserl. Majestät durch Marg-Gräf Georgen von Brandenburg zuentbiethen ließ: Ehe Er von der reinen Evangelischen Lehre wieder abträte / ehe wolte Er sich seinen grauen Kopff vor die Füße legen lassen. Diese Glückseligkeit zu behalten / verschlug der Gottselige Herzog Heinrich zu Sachsen alle Länder / worunter auch das Fürstenthum Sagan war / die Ihm sein Bruder offerirte / wenn Er die Lutherische Kägerey / wie es dieser nannte / verlassen wolte. Denn Er gab den abgeordneten Räten zur Antwort: Ihr macht es / wie der Teufel / da er **CHRIST** alle Welt zusagte / wenn Er niederfiel / und ihn anbethete. Meinest aber nicht / daß ich weltlich Reichthum so hoch halte / daß Ich darum von der erkannten Wahrheit lassen sollte. Hat also den Räten einen guten Belß gewaschen / (wie die Worte lauten) daß sie sich unterwunden / Ihme solche närrische ungereimte Sachen fürzuhalten: und sie also damit zurücke ziehen lassen. Seyd Ihr nicht glücklich wegen der Tauffe? Hierauf gründete Ludwig / der / welcher unter den Königen in Frankreich der Heilige heisset / seine größte Glückseligkeit; und schrieb sich gewöhnlich Ludwig von Poissy, zum Andencken / daß er in dieser Stadt war getauft worden. Da **GOTT** denen Kindern Israhel einen Durchgang durch das rothe Meer gemacht / saget der Meister des Buchs der Weisheit / c. XIX. 7. Es wäre aus den mächtigen Fluthen ein grünes Feld worden. Die Tauffe ist ja eine rothe Fluth mit **CHRIST** Blut gefärbet; aber auch in Wahrheit ein grünes Feld / wo unser

unser Heyl und Seeligkeit blühet. Seyd Ihr nicht glückselig wegen des heiligen Abend-Mahls? Hier suchte der Allertheuerste Kayser / Carolus V. seine größte Glückseligkeit / und sagte: daß Er sich lieber sein Herz / als diesen Schatz wolte nehmen lassen. Dort speisete der HERR JESUS etliche tausend Menschen an einem grünen Tische / indem sie sich auf das Gras lagerten. Joh. VI. 10. Ich sage: Der Altar ist ein grüner Tisch des HERRN / wo seine Liebe und Güte überschwenglich grünet. Und nun / was begehret Ihr weiter mehr / welches eure Glückseligkeit könne vollkommen machen? Nichts mehr / meine Liebsten. Denn zeitliche Bequemlichkeit habt Ihr nicht gesucht / noch Euch nach Menschen-Tagen umbgesehen. Wäre dieses / so hättet Ihr nicht so standhaft bey der erkannten Wahrheit beharret / noch soviel Widerwärtigkeit darbey erduldet; sondern wäret vorlängst denen nachgewandelt / welche umb Ehre und Beförderung / umb Gunst und Guch / die Lehre und Sacramente unserer Kirchen in die Schanze geschlagen haben.

Ob Ihr nun zwar eben sowohl wahre Gliedmassen derselben geblieben wäret / wenn Ihr gleich solche Kleinodien noch länger in frembder Gränge hättet suchen müssen: jedennoch ist eurer Glückseligkeit ein grosses dadurch zugewachsen / daß Ihr allhier selber ein freyes Exercitium Religionis. und Freyheit / ein Gottes-Haus aufzubauen / erlanget habt. Gedencket nur / wie wehmüthig alte und schwache Leute / die nicht fortkommen konten / wenn andere nach dem Wellersdorffischen Zion / und nach dem Jeschkendorffischen Salem giengen / seuffzen musten: GOTT Du bist mein GOTT. Frühe wache ich zu Dir. Es dürstet meine Seele nach Dir. Mein Fleisch verlangt nach Dir in einem trocknen und durren Lande / da kein Wasser

fer ist. Daselbst sehe ich nach Dir in deinem Heiligtum. Wolte gern schauen deine Macht und Ehre. Denn ich wolte gern hingehen mit dem Hauffen / und mit ihnen wallen zum Hause GOTTES / mit Frohlocken und Dancken / unter dem Hauffen / die da seynen. Psal. LXIII. 2. XLII. 5. Erwäget nur diß einzige / wie Krancke und Sterbende nach dem Labfal ihrer Seelen gelächet haben / und doch keinen Priester erlangen konten. Seyd Ihr denn nun nicht glückselig / da GOTT diß Seuffzen gestillet / und sein Erbe / das durre war / erquicket hat? Nun soll ja der Berg des HERRN allhier grünen / und seine Frucht bringen seinem Volcke / dem Saganischen Israel. Hesek. XXXVI. 8. Nun soll die Frucht CHRISII bey Euch in einem eigenen Gottes-Hause grünen / o Ihr Gesegneten des HERRN!

Auch ohne mein Erinnern werdet Ihr erkennen / daß solches ein Werck der herrlichen Allmacht / und ein Denckmahl der unverdienten Güte GOTTES sey. Ließ Er seine Allmacht sehen / da Er Arons Stcken konte grünend und blühend machen / 4. B. Mos. XVII. 8. so hat Er auch hier erwiesen / daß seine Wunder-Hand noch nicht verkürt sey. Wolte Er Israel seine Güte zu erkennen geben / und sagte Hof. XIV. 7. 8. 9. Ich wil Israel wie ein Thau seyn / daß er soll blühen / wie eine Rose / und seine Wurkeln sollen ausschlagen / wie Libanon. Und sollen wieder unter seinen Schatten sitzen / von Korn sollen sie sich nähren / und blühen / wie ein Wein-Stock: sein Gedächtnis soll seyn / wie der Wein am Libanon. Ich wil ihn erhören und führen. Ich wil seyn /

seyn/wie eine grünende Tanne. In Mir soll man deine Frucht finden: Ey so hat Er auch hier sehen lassen/ daß diese seine Güte noch nicht aufgehöret hat.

Wohlan/ so gedencket an diesen Tag! Dencket daran mit Freuden des Hergens/ und Vergnügung der Seelen. Lasset Euch nicht von melancholischen Geistern irre machen/ als ob ein rechtschaffener Christ gar von keiner Lust und Ergözung wissen dürfte. So wähnet Gerlac. Petri in seinen Soliloquiis, und viele unter dem Pietistischem Geschlechte fallen ihm bey. Hundert und mehr Sprüche der Schrift/ und Exempel der Heiligen/ schlagen solche Thorheit nieder. Lasset eure Andacht nur einen Blick in jene Samaritische Stadt thun/ wo die Frucht EHRSATZ zu grünen anfieng: so wird Euch der Heilige Geist selber darbey sagen/ daß eine grosse Freude darüber darinnen gewesen sey. Ap. Gesch. VIII. 8. Ey so schüttet alles Trauren hinaus/ und entladet Euch von aller Furcht. Es wird freylich noch mancher schwerer Stein müssen hinweg gewälzet werden. Doch lasset GOTZ walten. Er wirds wohl machen/ und Kräfte verleihen. Dort war eine grosse Menge Volcks zwar an einem grünen Orte (Marc. VI. 39.) besammen/ welche gespeiset werden sollte; aber es mangelte am Gelde/ und meineten die Jünger/ zweyhundert Pfennige würden soviel/ als nichts/ ausmachen. Allein was vor Ihren Augen unmöglich dünckte/ das war darumb bey JESU nichts unmögliches. Ist nicht also/ meine Liebsten/ daß wohl die meisten gleiche Gedanken hegen? Wie und wo sollen sovieler Kosten aufgebracht werden? Ach es wäre besser gewesen/ man hätte es bleiben lassen/ damit wir nicht in den Abgrund eines völligen Ruins sincken möchten. O ein schlechtes Vertrauen zu GOTZ! Lasset uns doch nur Glauben als ein Senff-Korn haben/ wir werden Berge der Unmöglichkeit versetzen können. Lebet denn nicht unser HERR GOTZ noch?
Wir

Wir wollen uns aber auch nicht selber schmeicheln/ daß wir künftig ohne alle Anfechtung bleiben sollten. Wo EHRSATZ seine Kirche hat/ da wachsen immer Creuz-Dornen. Und muß Er sonderlich ein Auge auf Sagan haben/ die Seinen darinnen durch Trübsal zu bewähren/ und die/ welche rechtschaffen sind/ offenbar zu machen. Denn keine unter allen Städten in Schlessen umb der Religion willen soviel/ als Sie/ erlitten hat. Doch Geduld! und bey der Geduld getrosten Muth! Sie wird dennoch als eine Stadt GOTTES fein lustig bleiben mit ihrem Brunnlein/ da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind. GOTT ist bey ihr darinnen. Darumb wird sie wohl bleiben. GOTT hilft ihr frühe. Dieses Trostes versichern wir uns aus Psal. XLVI. 5. Unterdessen/ was grünen soll/ muß durch Regen geseuchet werden: und jemehr Thränen-Tropfen aus den Wolcken der Augen fallen/ je mehr wird die Frucht EHRSATZ in dieser Stadt grünen. So dencket an diesen Tag mit herglichen Dancken und Loben. Es sey nun also/ oder sey nicht/ daß man vor weniger Zeit/ als man in die Kirche gehen wollen/ unbekannte Stimmen gehöret hat/ welche gesungen: HERR GOTZ/ Dich loben wir! so haben wirs doch aniso Uhrsache zu thun. Keiner wird sich von diesem Plage hinweg begeben/ der nicht diesen Entschluß gefasset: Ich wil den HERRN loben allezeit. Sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn. Meine Seele soll sich rühmen des HERRN/ daß die Elenden hören/ und sich freuen. Preiset mit mir den HERRN/ und lasset uns mit einander seinen Nahmen erhöhen! psalm. XXXIV. 2. Sind Fremde unter gegenwärtiger Versammlung/ Dieselbigen
M nehmen

nehmen doch auch Theil an der heutigen Freude und Glückseligkeit dieser Gemeine **GOTTES**. Sie lassen sich gesaget seyn/ was der **HERR** Jerem. XXXI. 7. saget; Ruffet über Jacob mit Freuden. Ruffet laut. Rühmet und sprecht: **HERR**/ hilff deinem Volcke! und auch den Ubrigen in dem Schlesiſchen Israel!

Und wie soll ich meine Freude/ Herzh-Liebste/ ausbreiten? Ich wils thun mit Bethen und Bitten für Euch/ mein Lebelang/ an dem Orte/ wo ich der Hut am Hause des **HERREN** unwürdig zu warten habe. Ich wils auch thun an dieser heiligen Stätte mit Segnen. Siehe/ zu segnen bin ich herbracht/ ich segne/ und Niemand solls wenden.

So sey gesegnet/ nach Wunsch der Hohen in der Welt/ der höchste Monarche in der Christenheit/ unser Allertheuerster/ Allergnädigster **JOSEPHUS**, daß Se. Kaysrl. und Königl. Majestät den Scepter der Gnade/ auch gegen Dero der Augspurgischen Confession zugethane allerunterthänigste Stände und getreue Unterthanen dieses Fürstenthums/ geneiget haben! Das Gute/ womit der **HERR HERR** Zebaoth diesen seinen Gesalbten kröne/ gleiche sich einer lebendigen Quelle/ welche keinen Abgang hat; und stelle einen Circul vor/ an welchem man kein Ende findet! Sein Schwerdt/ welches Er wieder die Drey Erb-Feinde angürtet/ sey wie das Schwerdt Sauls/ welches nie leer wieder kam; und sein Bogen/ wie der Bogen Jonathans/ welcher nie gefehlet; und sein Fuß/ wie der Fuß Davids/ welchen er/ als ein Überwinder/ über Edom streckte! Sein Regiment spiegle sich in dem Sinne-Bilde einer frucht-reichen grünen Saat/ woran das Auge seine Lust siehet! Spr. XL. 20. Ja/ es grüne das gesamm-

gesammte Durchlachtigste Erb-Haus von Oesterreich/ und blühe über Ihm seine Krone! Psalm CXXXII. 18. Treuffelt/ ihr Himmel/ von oben mit allem Segen über den Durchlachtigsten Herzog/ und Theuresten Vater dieses Fürstenthums! Der Thau der Gnade **GOTTES**/ welcher allerwege auf das Hoch-Fürstl. Lobkowitzische Haus falle/ müsse seyn/ wie der Thau eines grünen Feldes! Esa. XXVI. 19. Gesegnet müssen seyn die respective Hoch-Gräfl. und Hoch-Freyherrl. Herren Commissarii, welche durch die Allergnädigste Kaysrl. Commission diese gute Stadt in unendliche Freude geseget! Der **HERR HERR** pflanze Sie Beide zu grünen Dehl-Bäumen! Jerem. XI. 16. Der Segen des Allmächtigen schütte seine Fülle aus auf die Herren Stände dieses Edl. Fürstenthums! Sie müssen unter die Gerechten angeschrieben werden/ welche grünen/ wie ein Blat! Spr. Salom. XI. 28. Besonders lasse **GOTT** sein Antlitz leuchten zum Segen über den Herrn Bevollmächtigten/ welcher unter seinem Beystande die Saganische Kirchen-Freyheit auswürcken helfen! Er müsse bleiben/ wie ein grüner Dehl-Baum/ im Hause **GOTTES**; und verlasse sich auf **GOTTES** Güte immer und ewiglich! Psal. LII. 10. Der **HERR** segne/ ja der **HERR** segne eine werthe Bürgerschaft/ auch alle und jede Evangelische Glaubens-Genossen/ die sich zu dieser Kirchfahrt halten! Er lasse an Ihnen die Verheissung bekleben: Der Gerechte wird

wird grünen/wie ein Palmbaum: er wird wachsen/wie eine Ceder auf Libanon. Die gepflanzt sind im Hause des HERRN/werden in den Vorhöfen unsers GOTTES grünen. Und wenn sie gleich alt werden/werden sie dennoch blühen/fruchtbar und frisch seyn: daß sie verkündigen/ daß der HERR so fromm ist/ mein Hort/ und ist kein Unrecht an Ihm. Psal. XCII. 12.

Soll denn aber der Segen über Sagan allein auf die/ so sich zu unserer/ und nicht auch auf die/ so sich zu einer andern Lehre bekennen/kommen? O nein. Über alle breite er sich aus/ nicht nur der Segen an irdischem Wohlwese/ sondern auch der Segen der Erleuchtung und Erkenntnis; und besonders zwischen beyden Theilen der Segen der Verträglichkeit und des Friedens! Es werde wahr in der Furcht GOTTES/ was meyland der Glorwürdigste Herzog Wenceslaus von Lobkowitz intendirte. Denn als Se. Hoch-Fürstl. Durchl. Anno 1660. Sich allhier gegenwärtig befanden/ wiesen Sie auf das an Sich tragende goldene Vlies/ hielten die Hand vor das Gesicht/ sahen durch die Finger/ und sagten: Ihr Catholischen/ machts so. Ihr Lutheraner machts auch so. Vertraget euch mit einander. Ich wil euch beyfammen gern dulden/ obs wohl wieder meinen Orden ist. Es ist wahr. Können Bäume und Kräuter/ ob sie gleich von unterschiedener/ auch wohl widerwärtiger Art sind/ neben einander grünen; warumb nicht auch Bürger von zweyerley Religion in einer Stadt? GOTT und dem Kayser treu verbleiben/ wird ein gewünschtes Band machen. Dieser beherrscht die Leiber und Güter/ jener die Gewissen und Seelen

Seelen. Lasset man jeglichem das Seine/ so wirds wohl stehen. So blühe dann ein solcher Segen/ wo kein Grünes beleidiget wird! Offenb. Joh. IX. 4. Der Segen des HERRN mache reich alle Wohlthäter/ an- und abwesende/ nahe und ferne/ welche Ihre Hand zum vorhabenden Bau aufhien/ und die Apostolische Ermahnung zu Herzen nehmen: Als wir denn nun Zeit haben/ so lasset uns gutes thun an Jedermann/ allermeist aber an des Glaubens Genossen. Galat. VI. 10. Sie müssen seyn/ wie ein Baum am Wasser gepflanzt/ und am Bach gewurzelt/ dessen Blätter immer grün bleiben! Jerem. XVII. 8. Euch/ Ihr Wertheften Aimpst-Brüder/ die Ihr zu Haushaltern über GOTTES Geheimnis/ und zu Hirten seiner Heerde allhier gesetzt seyd/ Euch sehe ich an/ als ein grünes Klee-Blat. Wie Euch Drey bisher eine dreyfältige Schnure in der Einigkeit der Lehre/ der Liebe/ und des Wandels verknüpft hat: also müsse Euch der HERR mit viel Segen schmücken/ daß Ihr erhaltet einen Sieg nach dem andern/ und man sehen müsse/ der rechte GOTT sey in dem Saganischen Zion! Ich wil alles sagen/ wenn ich soviel sage: Eure Hütte grüne! Spr. Sal. XIV. 11. Mit Segen gründe/ mit Segen baue/ mit Segen decke/ mit Segen bewache/ mit Segen erhalte der Drey Einige GOTT sein künftiges Haus allhier! Ach Er lasse nimmermehr keinen dürren Ost-Wind kommen/ der Klagen und Weinen verursache! Ach Er lasse nimmermehr keinen Dieb noch Mörder von falschen Lehrern und Schleichern darinnen einnisteln! Ach Er lasse nimmermehr die Eangel durch verdammten Menschen-Land entwehet; noch den Heyl-Brunn im Tauff-Steine verunreiniget; noch

den Beicht-Stuhl durch heyllose Heilige gestürmet / noch den Altar der seeligen Speise und des seeligen Trancs beraubet werden! Wird das **GOTTES**-Haus gleich kein prächtiges Münster / noch der Boden von grünen Marmel / wie Abasveri Palast / Esth. I. 6. gepflastert seyn: Des ist tausend schön / wenn aller Schöne Meister / (B. Weish. XIII. 3.) der lebendige **GOTT** darinnen wohnet! Gleichet es nicht dem Grünen Gewölbe / wie eine Schatz-Kammer in einer bekannten Residenz-Stadt heisset: Des wird überreich seyn / wenn die Schätze der Göttlichen Lehre und Sacramente darinnen angetroffen werden! Hat es kein solch Ansehen / wie das grüne Lust-Gebäude zu Turin / worinnen einige Fürstliche Personen ihr größtes Vergnügen gesucht / und welches von dem Sinnreichen Eman. Thesauo mit lauter grünen Sinn-Bildern gezieret worden: Des wird überherrlich geschmückt seyn / wenn der Allerhöchste seine Lust daran hat / und heilige Zuhörer darinnen sich einfinden! Ich ruffe indessen den Segen über dasselbe mit Tobia Worten: In dir werden sie den **HERREN** anbethen / und du wirst das Heiligthum heissen. Den grossen Nahmen des **HERREN** werden sie in dir anrufen. Verflucht werden seyn alle / die dich verachten: verdammet werden seyn alle / die dich lästern. Gesegnet werden seyn alle / die dich bauen! (Job. XIII. 15.) Der allgegenwärtige **GOTT** erfülle auch allemahl mit seinem Seegen diesen grünen Platz / so lange und so oft seine Gemeinde noch darauf zusammen kommen muß: Daß die Wurzel der Weisheit / deren Zweige ewiglich grünen / in Ihren Herzen festen Grund gewinne! Spr. I. 24. Ach

Ach Er lasse Niemand weder iso hier zugegen seyn / noch künftig jemahls in seine Versammlung treten / der nicht auch endlich im Paradiese der himmlischen Seeligkeit grünen möge immer und ewiglich! Millionen Wünsche in einen zu binden: so sprich Du / **GOTT** Vater / **GOTT** Sohn / **GOTT** Heiliger Geist / was Du (1. B. Mos. XII. 3.) gesaget hast / sprich es über dein Haus und deine Gemeinde: Ich wil segnen / die dich segnen / und verfluchen / die dich verfluchen!
AMEN!



Nota. Dem geneigten Leser dienet zur Nachricht: daß pag. 22. lin. 22. nach den Worten / Maj. stätisches Werck daraus machet / folgende Zeile einzurücken versehen worden: daß er **GOTT** danket / daß er selber ihrer sehr wenig getauffet hätte:



10.
Die gestillte Sehnsucht eines wahren Israeliten
nach dem Himmlischen Jerusalem/
Mit dem Exempel

**Herrn Ernst Ludwig
Darmstädters/**

Eines gebohrenen ungläubigen Judens/
und wiedergeborenen gläubigen Christens/

Als Selbster

In dem Christlichen Evangelischen Glauben/
den Er vor 33. Jahren angenommen/
und bis anhero beständig bekennet/

Den 22. Januarii dieses 1713^{ten} Jahres/
in Breslau selig verschieden/

Und den 27. dieses darauff/bey der Kirchen zu St. Barbara,

In sehr Goldreicher Begleitung

zur Erden bestattet worden;

Aus Psal. XVII. v. 15.

Ich aber wil schauen dein Antlitz in Gerechtig-
keit/ ich wil satt werden/ wenn ich erwache/
nach deinem Bilde.

In der gehaltenen Trauer-Rede

bewiesen/

und/ auf Begehren/ zum Druck übergeben

von

M. Caspar Dornig/

Der Kirchen zu St. Elisabeth Diacono.

In Breslau/ zu finden bey Esaiä Fellaiebels Sel. Wittib und Erben. 1713.
In Bries gedruckt bey Gottfried Gründers Sel. nachgelassener Wittib.



391166